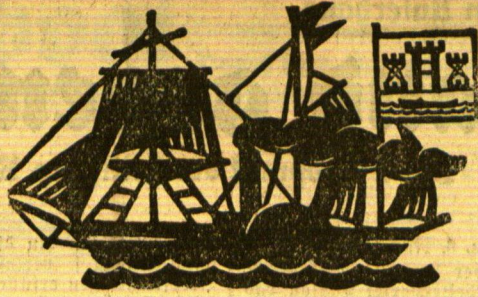


Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litae, mit Zustellung 5, — Litae. Bei den Postanhalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geteilte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Absendung unvoriger eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsstelle: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonntag. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprecher-Nummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mittigen Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 263

Memel, Sonnabend, den 7. November 1936

88. Jahrgang

Ein großer Tag im britischen Unterhaus

Eden über die außenpolitische Lage

England, die „friedliche“ Insel - „Sohnelächter über den Völkerbund unberechtigt“ - Auch England für engere Freundschaft mit Deutschland - Mittelmeer-Fragen von lebenswichtigem Interesse für das Britische Weltreich - Die drei Hauptpunkte

London, 6. November. (Eita).

Vor vollbesetzten Bänken gab Außenminister Eden am Donnerstag nachmittag die mit großer Spannung erwartete Erklärung zur außenpolitischen Lage ab.

Eden erklärte u. a.: Er werde in freimütiger Sprache die britischen Ansichten zur internationalen Lage und zu der Politik diktieren, die England einzuschlagen beabsichtige. Nach der Feststellung, daß er sich nicht mit der Vergangenheit befassen wolle, betonte Eden, es sei nicht immer leicht, auf dieser „friedlichen Insel“ Schritt zu halten mit den ruhelosen Bewegungen und Ereignissen in anderen Ländern, aber England müsse sich über seine Politik eine grundlegende Uebersicht verschaffen. Der erste dieser Grundzüge beziehe sich auf den

Völkerbund.

In einigen Kreisen sei es Mode geworden, den Völkerbund zu verhöhnern, aber es sei die Hoffnung und die Absicht der Regierung, zu beweisen, daß dieses Hohngelächter unberechtigt sei. Der Völkerbund sei heute nicht das Instrument, das alle gern in ihm sehen möchten, aber man würde in einen Narrenparadies leben, wollte man behaupten, daß dies auf eine lauwarme Haltung der britischen Regierung zurückzuführen sei.

Hierauf wandte sich Eden der Reform des Völkerbundes zu. Die von ihm im Einvernehmen mit der Regierung der Völkerbundversammlung unterbreiteten Reformvorschläge berührten nicht die grundsätzliche Struktur des Völkerbundes, sondern zielten nur auf Verbesserungen ab. Es sei Sache des jekt vom Völkerbund eingesetzten Ausschusses, der im nächsten Monat zusammentreten werde, die neuen Gesichtspunkte der künftigen Völkerbundpolitik zu beraten. Die britische Regierung glaube, daß ihre Vorschläge ein beträchtliches Maß der Zustimmung gefunden hätten, und daß sie dazu beitragen würden, die Autorität des Völkerbundes wiederherzustellen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede beschäftigte sich Eden mit den Ansichten der

Fünfmächtekonferenz.

Er erinnerte an die im Juli in London zwischen Belgien, Frankreich und England geführten Verhandlungen und erwähnte die Schritte, die zu der gegenwärtigen Lage geführt hätten. Nunmehr seien die Ansichten aller fünf Mächte bekannt. Die britische Regierung habe sie geprüft und verglichen und sei erst gestern wieder mit den anderen vier Regierungen in dieser Angelegenheit in Verbindung getreten.

Der Gedankenaustausch habe gewisse wichtige Verschiedenheiten der Ansichten zutage treten lassen. Keine dieser Ansichten habe an sich überrascht, und so beträchtlich auch diese Verschiedenheiten in den Ansichten seien, so seien sie nicht notwendigerweise unüberwindlich. Innerhalb einer sehr kurzen Zeit würde man in der Lage sein, genau abzuschätzen, welcher Art die Erfolgsaussichten der Konferenz seien.

England und die fremden Staaten

Der Außenminister wandte sich dann den Beziehungen Englands zu einzelnen fremden Staaten zu. Er begann mit Frankreich und erklärte, daß die englischen Beziehungen zur französischen Regierung sowohl eng als auch herzlich seien. Vielleicht sei es natürlich, daß in der Welt von heute die zwei großen Demokratien Westeuropas sich zusammenschließen. Es sei bestimmt natürlich, daß sie unter solchen Verhältnissen viele gemeinsame politische Berührungspunkte fänden, aber diese Freundschaft schließe niemand aus. Was er von Frankreich gesagt habe, gelte in gleicher Weise für Belgien. England habe eine Verpflichtung erhalten, daß Belgien an seinen bestehenden Verpflichtungen festhält.

Was Deutschland angehe, so sei in jenem Lande wiederholt der Wunsch nach einer engeren

englisch-deutschen Freundschaft ausgedrückt worden. Dieser Wunsch werde in England aufrecht erwidert. Es gäbe jedoch zwei Bedingungen, die England unvermeidlich an jede Freundschaft knüpfte, die es irgendeinem anderen Lande anbieten könne, gleichgültig, ob es Deutschland oder irgend jemand anderes sei. Eine derartige Freundschaft könne nicht ausschließlich sein und könne sich nicht gegen jemand anders richten. Wenn er von Deutschland spreche, so riefte er sich zu einer dort neuerdings feststellbaren Neigung äußern, die darin bestünde, England die Schuld für Deutschlands wirtschaftliche Schwierigkeiten zu geben. Das sei eine Lehre, die England nicht einen Tag lang annehmen könnte, noch tiefe sie mit den Tatsachen im Einklang. Es sei ihm unmöglich, dem Unterhaus in Einzelheiten aneinander zu legen, was England seit dem Ende des Krieges zu tun versucht habe, um mit Deutschland auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet zusammenzuarbeiten. Es sei eine Tatsache, daß England allein

seit dem Kriege an Deutschland auf die eine oder andere Art fast den gleichen Betrag ausgeteilt habe, den es in Gestalt von Reparationen von Deutschland erhalten habe.

Viel wichtiger als der wirtschaftliche Gesichtspunkt der Frage sei aber die Hauptfrage, der man gegenüberstehe, nämlich die Möglichkeit, den Umfang des Welthandels zu vermehren, was gleichzeitig zu einer Vermehrung der deutschen Ausfuhr wie der Ausfuhr aller anderen Staaten führen würde. In diesem Zusammenhang erlaube er auch eine Bemerkung zu dem kürzlich getroffenen Währungsabkommen der drei Mächte. Andere Nationen, einschließlich Deutschland, seien ausdrücklich zur Mitarbeit eingeladen worden, und England würde sich nur sehr freuen, wenn Deutschland bereit wäre, seine Rolle in diesem Programm zu spielen.

Anschließend wandte sich Eden Italien zu. Es sei notwendig, sich daran zu erinnern, daß die Verschlechterung der englisch-italienischen Beziehungen auf das Bemühen Englands zurückzuführen sei,

Die „roten“ Tage sind bald vorüber

Straßenkämpfe in Madrid

Die spanische Hauptstadt unter Artilleriefeuer - Plünderung und Brandstiftung

Paris, 6. November. (Eita).

In der spanischen Hauptstadt soll nach einer Meldung aus Teneriffa größte Verwirrung herrschen. Nationale Flugzeuge, die im Laufe des Donnerstags die Stadt überflogen, haben Straßenkämpfe beobachtet, die anscheinend zwischen Anhängern und Gegnern Caballeros stattfinden. Von den Vororten Madrids aus, die sich bereits in den Händen der nationalen Streitkräfte befinden, wurden zahlreiche Brandherde am Rande der Stadt festgestellt, woraus man schließt, daß die Kommunisten und Anarchisten mit der Plünderung und Brandstiftung begonnen haben.

In der Gegend von Chapineria haben die Roten ihre besetzten Stellungen kampflös verlassen.

Paris, 6. November. (Eita). Die Radioagenturen berichten aus Navalcarnero: In Haft genommene rote Milizsoldaten berichten, daß die Kommunisten und Anarchisten begonnen haben, die Geschäfte zu plündern. Man befürchtet, daß sämtliche in den Gefängnissen Madrids sitzenden politischen Gefangenen ermordet werden würden.

Gegenangriffe gescheitert

Moskoles (vor Madrid), 6. November. (Eita)

Die bei Alcorcon stehende nationale Artillerie beschloß am Donnerstag vormittag Madrid. Das Ziel des Feuers war insbesondere der in der Stadtmitte gelegene Platz Puerta del Sol, in dem sich u. a. auch das Innenministerium befindet. Die Roten feuerten zur gleichen Zeit aus 10 1/2 Zentimeter-Geschützen, die im Westen der Stadt im Volkspark Casa de Campo saßen, auf das Dorf Alcorcon und die nach Madrid führende Landstraße.

Die vorgeschobenen Posten der nationalen Truppen in diesen unter dem Oberbefehl des Obersten Yague stehenden Abschnitt liegen an dem Vereinigungspunkt der von Baldeglesia und von Talavera nach Madrid führenden Straßen. Bei Gefahre versuchten die Roten verschiedene Gegenangriffe, die jedoch schlecht vorbereitet waren und dementsprechend ohne jeden Erfolg blieben. Die Nationalisten benutzten den Tag hauptsächlich dazu, die am Vortage eroberten Stellungen, wenige Kilometer vor den Toren der Hauptstadt, zu sichern. Auf dem westlichen Flügel schützten die Truppen unter Oberleutnant Delgado von Brunete aus die Flanke gegen etwaige Durchbruchversuche der Roten.

Europa rüstet auf!

Hierauf umriß Minister Eden die Außenpolitik der britischen Regierung. Er erklärte, daß die dem Unterhaus soeben geschilderte internationale Lage ernst genug sei, aber er selbst glaube nicht an die Unvermeidbarkeit einer Katastrophe. Er glaube an England und glaube auch daran, daß der künftige Frieden Europas sehr wesentlich von der Rolle abhängen, die England spiele. Es sei Englands fester Entschluß, die Führung zu übernehmen. Eine europäische Regelung, die fest und sicher verankert sei, sei lebenswichtiges britisches Interesse. Man werde eine derartige Regelung nicht erzielen und nicht imstande sein, die Autorität des Völkerbundes wiederherzustellen, solange England nicht sowohl die Stärke des Willens als auch die der Waffen besitze. Die englische Wiederaufrüstung müsse umfassend sein. Es werde niemals zu einem dauerhaften Frieden in der Welt kommen, solange nicht ein Rüstungsabkommen erzielt werde, und solange nicht die Nationen sich der ihnen gebührenden Lebenshaltung erfreuten.

Fast jede Nation in der Welt, und jede Nation in Europa rüste auf, stetig, rücksichtslos und fieberhaft. Unterschiede beständen nur in dem Grad der Aufrüstung, aber alle rüsteten. Er — Eden — wolle zwei Vorschläge machen. Der eine gehe dahin, die Welt auf den Friedenspfad zurückzuführen durch Duldsamkeit, Einhaltung einer internationalen Ordnung, Achtung und Unterstützung einer derartigen Ordnung. Der zweite Vorschlag laute, daß England wieder aufrüsten müsse. Bei der heutigen Weltlage sei die Stärke der britischen Rüstungen von entscheidender Bedeutung für die Erhaltung des Friedens. Es sei fast zu sagen, daß je stärker England heute sei, um so größer sei die Gewißheit des Friedens.

Abschließend stellte Eden drei Hauptpunkte des britischen Programms auf:

1. Stärkung der Autorität des Völkerbundes. In dieser Hinsicht werde die britische Regierung alles tun; denn es bestehe kein Grund wegen eines Beschlusses die Bemühungen aufzugeben.
 2. Herbeiführung einer europäischen Regelung.
 3. Aufrüstung Englands.
- Für diese Politik erbat die Regierung die Unterstützung des Unterhauses und einer einigen Nation. (Beifall.)

Das erste Foto zeigt den Präsidenten Roosevelt, der mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt wurde, bei der Abgabe seines Stimzettels; neben ihm sein Sohn Franklin.



England gegen eine Blockpolitik

Der Standpunkt der britischen Regierung zu den Osteuropa-Fragen

London, 6. November (Gta).

Im weiteren Verlauf der Unterhausausssprache ergriff zunächst für die Arbeiterpartei Dalton das Wort. Er erklärte, Edens Rede sei ein Täuschend. Seine Partei werde keinerlei Vertrauen zu der auswärtigen Politik der Regierung fassen. Eben habe zu viel vom Locarno-Pakt und Westeuropa, zu wenig von ganz Europa gesprochen. Eine überwältigende Macht gegen den Friedensstörer lasse sich nicht erzielen, wenn man sich auf Westeuropa beschränke. Dazu müsse man Polen, die Tschechoslowakei, Jugoslawien und vor allem die Sowjetunion herbeiziehen. Die Hauptgefahr im Lande sei der Faschismus und der Kommunismus.

Mander (liberal) erklärte: Die Lage in Spanien sei äußerst besorgniserregend für England; es sei bedauerlich, daß die Regierung die Nichteinmischungspolitik nicht energischer betreibe.

Winston Churchill (konservativ) erklärte, er könne der Rede Edens im wesentlichen zustimmen. Jedoch sei er in einigen Punkten anderer Ansicht. Die Gefahr für England sei größer, wenn es die kollektive Sicherheit fallen lasse, als wenn es versuche, aus dem Völkerbund eine Wirklichkeit zu machen. Man müsse im Völkerbund die größte Anzahl gut bewaffneter Völker zusammenfassen, die entschlossen seien, gegen jeden Angreifer, woher er auch immer kommen möge, vorzugehen. England müsse bei einer solchen Politik eine entscheidende Rolle übernehmen.

London, 6. November. (Gta.)

Im weiteren Verlauf der Unterhausausssprache erklärten mehrere Vertreter der Opposition, daß sie mit den Vorforderungen Edens grundsätzlich einverstanden seien. Der Abgeordnete der Arbeiterpartei, Morgan Jones, forderte die Regierung auf, ihre Bemühungen nicht so sehr auf einem Westmächtepakt, wie vielmehr auf eine allumfassende europäische Regelung zu richten. Er hoffe, daß die Regierung zu einer Prüfung der Frage der Hoffnungen und des Zuganges zu den Mächten bereit sein werde.

Die Aussprache wurde im Namen der Regierung durch den Schatzkanzler Neville Chamberlain abgeschlossen. Er erklärte, daß alle Parteien im Unterhaus der von Eden dargelegten Politik zugestimmt hätten. Dann wies er nochmals darauf hin, daß England an der Völkerbundpolitik festhalte, obwohl der Völkerbund in seiner Hauptaufgabe, nämlich den Weltfrieden zu sichern, versagt habe. Man müsse feststellen, ob es eine bessere Methode zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens gebe. Man müsse die Fehler des Völkerbundes beseitigen, damit sich sein Fehlschlag nicht wiederhole. Er glaube nicht, daß irgendein Abgeordneter wünsche, daß England dem Völkerbund den Rücken kehre und sich wieder dem alten Bündnis-System zuwende.

Die britische Regierung habe immer wieder klar betont, daß sie eine Aufteilung Europas in gegnerische Blöcke verbündeter Mächte ablehne. Sie wolle nicht das Ringelnitz an der Waage zwischen ihnen sein oder sich mit dem einen oder anderen Block verbünden. Dieses System sei tot und könne nicht zu neuem Leben erweckt werden.

Die einzige Hoffnung der Welt sei daher, ein System der kollektiven Sicherheit zu finden, das den Frieden herstelle und aufrechterhalten würde, ohne den Fehlern des kollektiven Systems in seiner bisherigen Form verfallen zu sein. Das von der Opposition geschilderte Ideal, alle Staaten sollten gegen einen Angreifer zusammenstehen, liege gegenwärtig noch in weiter Ferne. Wenn man die kollektive Sicherheit aufrechterhalten wolle, dann müsse zuerst der Völkerbund gestärkt und sogar durch ein anderes System unterbaut werden, das zur Aufrechterhaltung des Friedens in den am meisten gefährdeten Weltteilen beitragen würde. Man müsse die Tatsachen berücksichtigen, daß jede Nation gewisse für sie lebenswichtige Belange habe. Dagegen sollte es möglich sein, Regionalpakte abzuschließen, an denen sich die Staaten beteiligen würden, die an den von den Pakt betroffenen Gebieten in erster Linie in-

teressiert seien. In diesem Falle könnte man sich nämlich darauf verlassen, daß die Nationen ihre Verpflichtungen erfüllen würden, da sie es zur Verteidigung ihrer Lebensinteressen tun müßten. Solche Regionalpakte dürften jedoch nach Ansicht der britischen Regierung nicht anstelle der allgemeinen Völkerbundverpflichtungen treten, sondern sie müßten diese stärken. Während die allgemeinen Verpflichtungen nicht notwendigerweise die Anwendung militärischer Sanktionen erforderten, umfasse der Regionalpakt die Gewaltanwendung. Wenn man daher die allgemeinen Völkerbundverpflichtungen durch derartige streng bindende Vereinbarungen zwischen Nationen, die an besonderen Gebieten interessiert seien, verstärken könnte, würde dies beträchtlich zur Sicherheit in der Welt beitragen.

Die Regierung habe angedeutet, daß sie versuchen wolle, einen westeuropäischen Pakt herbeizuführen. Die Opposition scheine anzunehmen, daß die Regierung damit an den

Osteuropäischen Angelegenheiten

überhaupt kein Interesse nehme. Eden habe jedoch als zweiten Punkt betont, daß eine allgemeine europäische Regelung zustande kommen müsse. Es treffe völlig zu, daß für England der Friede in irgendeinem Teil der Welt nicht gleichgültig sein könne, da ein Konflikt an irgendeiner entfernten Stelle zu einem Weltkrieg führen könnte.

Die englische Regierung würde gern das Zustandekommen eines osteuropäischen Paktes nach ähnlichen Richtlinien, wie den allgemeinen des Westpakt sehen. England selbst würde an einem solchen Pakt nicht teilnehmen. Das bedeute jedoch nicht, daß es irgendeinem anderen Staate freie Hand geben würde, zu tun, was ihm beliebt oder daß England sich verpflichten würde, sich unter keinen Umständen einzumischen. Tatsächlich behalte sich England freie Hand vor, die Umstände des Einzelfalles zu erwägen. Es beschränke seine tatsächlichen Verpflichtungen auf die Regionalpakte, die seine lebenswichtigen Interessen angehen.

Anschließend kam der Schatzkanzler auf die Wirtschaftsfragen

zu sprechen. Er betonte, daß England eine Normalisierung der internationalen Wirtschafts- und Finanzbeziehungen anstrebe. Die Dreimächteerklärung anlässlich der Franc-Abwertung sei der erste Schritt in dieser Richtung gewesen, dem weitere Schritte folgen müßten. Niemals sei geplant gewesen, durch diese Methode wieder zum Goldstandard durch eine Hintertür zurückzukommen. Im Augenblick bestehe keine Aussicht, daß England zum Goldstandard zurückkehre.

Chamberlain wies hierauf auf die Frage der Rohstoffe hin und erinnerte daran, daß die Völkerbundversammlung den Rat in einer Entscheidung aufgefordert habe, einen Ausschuss zur Prüfung dieser Frage zu ernennen und daß sie die Beteiligung der Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes als erwünscht bezeichnet habe. Der Generalsekretär des Völkerbundes habe diese Entscheidung den Nichtmitgliedstaaten mitgeteilt, aber, soweit die englische Regierung wisse, hätten diese Staaten

bisher nicht geantwortet.

Die Frage werde auf der nächsten Ratssitzung im Januar erörtert werden. Der Rat werde bei der Ermöglichung der Möglichkeit, einen solchen Ausschuss zu ernennen, die Stellung der Nichtmitgliedstaaten berücksichtigen. Abschließend erklärte Chamberlain, die Aussprache habe die Regierung in ihrem Wunsch bestärkt, einen allgemeinen Frieden herbeizuführen.

Damit wurde die allgemeine Aussprache über die Dankesadresse an den König abgeschlossen. Der Änderungsantrag der Arbeiterpartei kommt am Freitag zur Erörterung.

„Keine Einkreisung Deutschlands“

Pariser Pressestimmen zur Eden-Rede

Paris, 6. November (Gta).

Die Rede des englischen Außenminister Eden vor dem Unterhaus wird von der französischen Presse mit ganz besonderer Genußnahme aufgenommen. Man hebt in Ueberschrift und Text durch Fettdruck die Feststellung Edens hervor, daß die eng-lich-französischen und englisch-belgischen Beziehungen noch nie so gut gewesen seien, wie im Augenblick. Gleichzeitig legt man aber auch Wert auf die Versicherung Edens, daß Großbritannien keine Einkreisung Deutschlands wünsche, sondern im Gegenteil mit dem Dritten Reich freundschaftliche Beziehungen unterhalten wolle.

„Jour“ stellt fest, daß Eden am Donnerstag eine seiner besten Reden gehalten habe. Nur selten sei die englische Politik mit solcher Abwägung in der Form und so viel Entschlossenheit im Inhalt dargelegt worden. Es handelte sich gleichzeitig um die Befestigung der Autorität und um eine Einladung zur friedlichen Regelung der europäischen Fragen. Die Antwort Edens auf die Rede des Duce in Mailand sei sehr verständlich gewesen. Besonders anerkennenswert aber seien seine Ausführungen über die engh-lich-französischen Beziehungen. Es sei angenehm, von der Tribüne des Unterhauses herab zu hören, daß diese Beziehungen noch nie so vertrauensvoll gewesen seien, wie gerade jetzt.

Die „Parisien“ bezeichnet die Ausführungen Edens als intelligent, offen und entschlossen. Sie würden sicherlich dazu beitragen, die internationale

Lage zu verbessern. Das Blatt unterstreicht weiter, die Erklärungen Edens, wonach England keine Einkreisung Deutschlands wünsche. Die Haltung Englands gegenüber Italien sei schließlich geradezu vorbildlich verständig dargelegt worden. Sie verdiente Nachahmung.

Notemkin bei Delbos

Paris, 6. November (Gta). „Journal des Debats“ schreibt, daß der sowjetrussische Vize-Minister Delbos besucht und mit ihm über die Möglichkeit der Schaffung eines Militärvertrages zwischen Sowjetrußland und Frankreich gesprochen habe. Nach Ansicht der Sowjets würde ein solches Militärbündnis eine natürliche Ergänzung des französisch-sowjetrussischen Paktes darstellen.

Talavera de la Reina, 6. November (Gta). Gestern fand an der Front Madrid-Gesafe-Alcoreno ein heftiges Luftgefecht statt, bei dem es den Nationalisten gelang, acht Flugzeuge der Roten abzuschießen.

Budapest, 1. November (Gta). Die „Reuter“ meldet, werden in diesem Jahr noch vor Weihnachten Mussolini und der König Emanuel von Italien zu einem offiziellen Besuch nach Ungarn fahren.

Paris, 1. November. (Gta). In Paris ist wiederum eine Fabrik von Streikenden besetzt worden; es handelt sich um eine Zuckerraffinerie mit tausendköpfiger Belegschaft.

h. Kaunas, 6. November. Die litauischen Mitglieder der deutsch-litauischen Kommission zur Behandlung strittiger Staatsangehörigkeitsfragen, Gouvernementsrat Dr. Safalauskas, Jurisconsult im Außenministerium Dr. Krivickas sowie Referent im Gouvernement des Memelgebietes Gailius, sind dieser Tage aus Berlin zurückgekehrt. Wie verlautet, sind von den umstrittenen Fragen, die bei der vorletzten Sitzung nicht zur Lösung kamen, diesmal eine Reihe endgültig erledigt worden, wobei einem Teil der in Frage stehenden Personen die deutsche, dem andern die litauische Staatsangehörigkeit zugesprochen wurde.

Eine baltische Reise des sowjetrussischen Generalstabschefs

h. Kaunas, 6. November. Wie die „Nietuvos žinios“ melden, soll der sowjetrussische Generalstabschef Marschall Jegorow demnächst die Hauptstädte der drei baltischen Staaten besuchen. Sein Besuch soll als Erwiderung auf die gemeinsame Moskauer Reise der Generalstabschefs Litauens, Lettlands und Estlands im Sommer dieses Jahres gelten.

Konferenz der baltischen Außenminister vom 9. bis 11. Dezember

h. Kaunas, 6. November. Der Termin für die ordentliche Konferenz der drei baltischen Außenminister ist nunmehr endgültig auf den 9., 10. und 11. Dezember anberaumt worden. Die Konferenz findet in Riga statt. Weber den Inhalt der Tagesordnung ist jedoch noch nichts bekannt geworden.

Ein Kulturfonds für Westlitauen

h. Kaunas, 6. November. Die Leitung des Westverbandes Litauen (Nietuvos Sakaru Sąjunga) hat nunmehr endgültig beschlossen, einen Kulturfonds für Westlitauen — damit ist das Memelgebiet gemeint — zu schaffen. Das Gründungskomitee dieses Fonds, welches die Statuten auszuarbeiten und den Arbeitsplan zu bestimmen hat, ist bereits gebildet. In der gleichen Sitzung, in der die Schaffung dieses Fonds beschlossen wurde, wurde auch eine Kommission gewählt, welche die Feierlichkeiten für den 15. Januar, dem Tag der Angliederung des Memelgebietes, vorzubereiten hat.

Die Untersuchung gegen die „Agraria“

h. Kaunas, 6. November. Das Untersuchungsmaterial gegen die memelländischen Kreditanstalten „Agraria“ und „Kreditverband“, das der Appellationskammer zur Einleitung des Prozesses zugeleitet war, ist dem Untersuchungsrichter des Schaulener Bezirksgerichts, der die Voruntersuchung leitete, zurückgereicht worden, um eine Reihe Unklarheiten der Voruntersuchung aufzuklären bzw. das Untersuchungsmaterial zu ergänzen.

Die Errichtung von Zwangsarbeitslagern

h. Kaunas, 6. November. Die Seim-Kommission zur Beratung des Gesetzes über die Errichtung von Zwangsarbeitslagern hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Das Gesetz wurde in wesentlichen Punkten unreguliert und wird in der neuen Fassung dem Präsidium des Seims überreicht werden. Wie verlautet, bestehen innerhalb der Kommissionsmitglieder grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten über das Gesetz. Man nimmt an, daß es bereits bei der nächsten Seimsitzung zur Behandlung kommen wird.

Eine Holzversteigerung des Walddepartements

h. Kaunas, 6. November. Das Walddepartement beim Landwirtschaftsministerium bringt am 10. dieses Monats Holz im Werte von 3219 000 Lit auf dem Wege der Versteigerung zum Verkauf. Es handelt sich insgesamt um 422 000 Festmeter Bauholz und Holz für Exportzwecke.

Das Flachsgeschäft in der vergangenen Saison

h. Kaunas, 6. November. Ende September fand die Flachssaison 1935/36 ihren Abschluß. Insgesamt wurden 17 774 Tonnen Flach und Sade nach verschiedenen Staaten ausgeführt. Hauptabnehmer waren England und die Tschechoslowakei mit über 12 000 Tonnen, nach Deutschland gingen nur 1020 Tonnen. Die Ausfuhr wurde ausschließlich durch den Landwirtschaftlichen Gewerkschaftsverband „Nietuvos“ und die private Vereinigung der Flachshändler bewerkstelligt. Die Preise waren in der vergangenen Saison recht unterschiedlich, am höchsten im Oktober und November 1935.

Bern, 5. November (Gta). Die von der schweizerischen Regierung angenommenen Bestimmungen über die illegale kommunistische Tätigkeit der sogenannten „Roten Hilfe“ werden streng durchgeführt werden. Die Bücher dieser Organisation werden von der Polizei kontrolliert werden, und es wird ihr weiter verboten werden, von auswärts erhaltene Gelder zu verwenden. Ebenso ist es verboten, Kurse zur Bekehrung der Kommunisten abzuhalten, wenn in diesen Kurzen die kommunistische Propaganda und Taktik gelehrt werden.

Schöne weiße Zähne

Man kann viele Vorteile von Chlorodont ausnützen. Selbst urteilen und zufrieden sein kann man aber erst, wenn man eine Tube gebraucht hat und an den eigenen Zähnen die vortreffliche Wirkung sieht. Schöne weiße Zähne und frischer Atem sind das Ergebnis der regelmäßigen Zahnpflege mit Chlorodont.

Chlorodont

Zur Frage der baltisch-schwedischen Zusammenarbeit

nm. Riga, 4. November.

Der schwedische Professor Dr. Sven Tunberg hat seinen vor fünf Jahren erfolgten ersten Besuch Rigas jetzt wiederholt. Er tritt für eine engere schwedisch-lettische Zusammenarbeit ein, wie ihm überhaupt daran liegt, die Beziehungen seines Landes zu den baltischen Staaten auszubauen. Nachdem bereits an der lettlandischen Hochschule ein Lektorat für Schwedisch eingerichtet worden ist, soll demnächst auch die Stockholmer Universität einen Lektor für Lettisch erhalten. Prof. Tunberg empfiehlt ferner einen Studentenaustausch zwischen den Universitäten in Schweden und Litauen. Junge Studierende, die Deutsch können, stehen auf keine großen Schwierigkeiten bei der Erlernung der schwedischen Sprache. Demnächst werde eine größere Gruppe schwedischer Studenten außer Lettland auch Litauen und Estland besuchen. Hoffentlich würden sie in den baltischen Ländern Freunde finden und Beziehungen anknüpfen, die sich erproben lassen. Keine Hindernisse lägen einer solchen nord-osteuropäischen Zusammenarbeit im Wege.

In der Aula der lettlandischen Hochschule hielt der schwedische Gast einen deutschen Vortrag, dem außer dem Staatspräsidenten die Spitzen der Regierung und eine Reihe anderer geladener Gäste beiwohnten. Prof. Tunberg begann mit dem Hinweis auf Normannen, Goten und Wikinger, daneben auch Dänen, Norweger und Schweden, die die Fluten der Ostsee durchschnitten und in Osteuropa Staaten gründeten, aber auch Herrscherdynastien schufen. Gleichfalls auf die Gestaltung der Bevölkerung an der baltischen Ostküste und in den alten nordwestlichen Slawenstaaten haben die Nordmänner zeitweilig starken Einfluß ausgeübt. Der Redner erwähnte alsdann die Glaubensfragen, die wesentlich dazu beitragen, die alten schwedisch-slawischen Verbindungen zu lockern. Er kam auch auf die Deutschen zu sprechen, die in die Breiche sprangen und ihrerseits die Geschichte Osteuropas nachhaltig beeinflussten. Später kam es zur Luft zwischen Katholiken und Protestanten und damit zu den Glaubenskriegen, an denen Gustav Adolf den bekanntesten hervorragenden Anteil nahm. — Im Grunde war es wenig Neues, das der schwedische Gast vorbrachte. Aber diesmal wurden die geschichtlichen Tatsachen eben nicht von anderer, sondern von schwedischer Seite erwähnt und im übrigen ebenso wissenschaftlich wie rhetorisch in vollendeter Weise zur Sprache gebracht. Der schwedische Besuch hat natürlich hauptsächlich eine politische Bedeutung, die sich nach Lage der Dinge allerdings nur auf das kulturelle Gebiet beschränkte, mittelbar vielleicht auch die wirtschaftlichen Belange, die besonders der schwedischen Geschäftswelt am Herzen liegen, zu fördern hat.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 7. November: Schwache Winde aus Süd bis Südost, vorwiegend bewölkt, trocken, Frühbunt, tagsüber ziemlich milde, nachts stellenweise leichter Bodeneisfroht, Nachtfrostgefahr. Für Sonntag: Fortdauer des tagsüber ziemlich milden Wetters.

Temperaturen in Memel am 6. November

6 Uhr + 6,0, 8 Uhr + 6,5, 10 Uhr + 7,5.

Allgemeine Übersicht von Freitag, 6. November

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Wegung	Sichtweite u. See
Memel . . .	1011,8	S. 2	dieftg	+ 4,8	2 1/2	
Udler-Grund (Hühneil. von Bornholm) . . .	107,0	SW. 6	Regen	+ 8,0	4	
Fallin . . .	1012,3	S. 4	molkig	+ 6,0	0 4	
Riga . . .	1022,0	SW. 5	dieftg	+ 5,0	1 1/2	
Vibau . . .	1011,1	S. 4	„	+ 5,0	3 3/4	
Saparanda . . .	1003,3	S. 3	bed.	+ 4,0	2 1/2	
Wishy . . .	1005,9	SW. 3	„	+ 8,0	1 8	
Stockholm . . .	1002,6	S. 4	Regen	+ 8,0	0 4	

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: S — Seeadler, MS — Motorischiff, Motordealer, S — Segler, TD — Tankdampfer, R — Kapitän

Gingang:	
5. 11.: 1208	SD Evelyn Marlon, K Baacke, Danzig, Holz, Memeler Schiff-Kontor
1209	MS Scheide, K Jooße, Jormoth, Seringe, R. Menhofer
1210	SD Schwaibe, K Trebbe, Vibau, leer, R. Menhofer
6. 11.: 1211	SD A. C. Jakobien, K Raaschon, Vibau, Stückgut, Ed. Krause
1212	SD Carl Corbs, K Schulz, Wismar, leer, Malfias

Ausgang:

5. 11.: 1222	MS Schikan, K Rosengarth, Zwolle, Holz, R. Menhofer
1223	SD Seniol, K Grönskn, Bremen, Holz, Ed. Krause
1224	MS Samaren, K Abrahamson, Hamstadt, Zellulo'e, Eandels
1225	SD Balltraber, K Thomas, London, versch. Güter, U. B. C.
1226	SD Condoor, K Andrets, Riga, Stückgut, Ed. Krause
1227	SD Edmund, K Müttne, See, Rundholz, Nothafen
1228	SD Santa, K Hecker, Dunkirghien, Holz, R. Menhofer
1229	SD Oscar, K Heggen, Hamstadt, Papierholz, Johannelen

Belegblatt: 0,70. — Wind: Süd. — Strom: aus. — Luftdruck: Tiefgang: 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptgeschäftsstelle: Memel, verantwortlich für Politik, Handel und Postwesen: Martin Kalles, für Lokales und Provinz Max Hoop, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hipp, sämtlich in Memel.



Memel, 6. November

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

Ein Tee im Gouvernement

Gestern gaben der Gouverneur des Memelgebietes Kubitus und Frau Kubitus einen Tee, zu dem erschienen waren die Konsuln, die Mitglieder des Direktors mit dem Präsidenten Waldschus an der Spitze, die Mitglieder der Hafendirektion mit dem Präsidenten, Ingenieur Skizys an der Spitze, der Präsident des Landtages Diechmons, die hohen Geistlichen, die Offiziere der Garnison mit dem Garnisonältesten Oberst Normonas an der Spitze, Bürgermeister Schulz, die Leiter der Behörden, die Direktoren der Betriebe, die Führer der öffentlichen Organisationen mit dem Vorsitzenden des Komitees der litauischen Organisationen Anbranz an der Spitze, und die Redakteure der örtlichen Zeitungen. Der Empfang dauerte über zwei Stunden und ging in ausgeglichener und zwangloser Stimmung vor sich. (Eita)

Ankauf der Ziegelei Memel durch die Stadt

Wie wir hören, ist die Ziegelei Memel durch die Stadt für den Preis von 195 000 Lit angekauft worden, und zwar mit dem gesamten lebenden und toten Inventar; die Ziegelei soll weiter in Betrieb bleiben. Durch den Erwerb dieses fast 150 Morgen

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Frühturnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 16,45: Technische Vorlesung. 17,30: Arbeiterfunk. 18: Für Schützen. 18,30: Schallplatten. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wilna-Neuigkeiten, Eita, Programm. 20: Aus Kaunas. 20,10: Bücherchau. 20,20: Männer-Quartett. 20,40: Vortrag. 20,55: Konzert. 21,30: Vortrag. 21,45: Eita-Nachrichten. 21,50: Tanzmusik.
Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 16,45: Aus Kaunas. 17,30: Heitere Gde. 17,45: Schallplatten. 18: Aus Kaunas. 20: Informationen. 20,20: Aus Kaunas. 20,40: Für Seelente. 20,55: Aus Kaunas.
Ragnisberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,15: Turnen. 6,30: Morgenmusik. 8: Morgenandacht. 8,40: Froher Klang. 10: Schulfunk. 11,30: Landfunk. 12: Bunter Wochenend. 14,10: Wie eine Schwiegermutter sein soll. 14,20: Pauderel. 15: Technik. 15,15: Selbstige Geschichten und fröhliche Wieder. 16: Froher Funk für alt und jung. 20,10: Marijische im Land der Seen und Eise. 22,30: Radmusik.
Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Morgenmusik. 10: Schulfunk. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 11,40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15,15: Jugendfunk. 18: Volklieder - Volkstänze. 19: Guten Abend, lieber Hörer! 20,10: Donnerwetter - tabellös (70. Geburtstag von Paul Linde!) 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten um Taus.
Berlin (Welle 357). 19: Romantische Musik. 20,10: Eile ohne Weile! 22,30: Und morgen ist Sonntag. 24: Tanzmusik.
Breslau (Welle 357). 19: Musik am Feierabend. 20,10: Marijische im Land der Seen und Eise. 22,30: Tanzmusik.
Samburg (Welle 332). 19: Jugendlied. 20,10: Frau Luna, Operette von Linde. 22,30: Und morgen ist Sonntag. 24: Taus.
Leipzig (Welle 382). 19: Abend mit Chopin. 20,10: Marijische im Land der Seen und Eise. 22,20: Und morgen ist Sonntag.
Rän (Welle 456). 18,30: Männerchor. 20,10: Aus Ragnisberg. 22,30: Und morgen ist Sonntag.
München (Welle 405). 19,30: Glastag. 19,40: Klaviermusik. 20,10: Schallplattenpauderei. 23: Alles für dich...
Stuttgart (Welle 523). 19: Schlagschiff. 22,30: Schallplatten. 23: Taus. 24: Nachtmusik.
Wien (Welle 507). 19,15: Klaviermusik. 20,25: Konzert. 22,30: Tanzmusik. 24: Klaviermusik.
Beromünster (Welle 540). 19,20: Opernpotpouri. 20,40: Fußball.

... und für Sonntag

Kaunas (Welle 1935). 7,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 8: Zeit, Wetter, Schallplatten. 10,15: Gottesdienst. 12,30: Sinfoniekonzert. 16: Kinderfunk. 16,30: Für Scouts. 16,50: Schallplatten. 18: „Fröhliche Brüder“. 18,30: Zeit, Wetter, Programm. 18,35: Vortrag. 18,45: Für das Heer. 19,15: Stunde der Nation. 19,20: Choronzert. 20: Mahemische Stunde. 20,50: Schallplatten. 21,35: Gefang. 21,50: Sportnachrichten. 21,55: Eita. 22: Taus.
Memel (Welle 531). 7,30: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 9,30: Gottesdienst. 12,30: Aus Kaunas. 14,20: Schallplatten. 16: Aus Kaunas. 17,15: Vortrag. 17,30: Für Arbeiter. 17,45: Schallplatten. 18: Aus Kaunas. 19,15: Volkstische Wochenchau. 19,30: Sanitar-Funk. 20: Aus Kaunas.
Ragnisberg (Welle 223). 6: Samburger Hofkonzert. 8,20: Raadoelischen. 9: Katholische Morgenfeier. 10: Juwend-Morgenfeier. 12: Mittagskonzert. 14: Schw. 14,20: Rotopauderei. 15,10: Hörfolge. 16: Musik zur Unterhaltung. 18: Hausmusik. 18,20: Schallplatten. 20: Im Sinne der Melodie. 22,20: Funbericht. 22,45: Musik zur Nacht.
Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Hafenson.ert. 8: Landfunk. 9: Sonntagsmorgen ohne Sorgen. 10: Morgenfeier. 10,45: Fontänen auf der Purlikter Orael. 11: Gedichte. 11,20: Blütharmonisches Konzert. 14: Kinderfunk. 14,20: Italienische Volklieder. 15,10: Kirnes. 16: Schallplatten. 17,20: Tiroler Märche. 18: Schöne Melodien. 23: Werke von Franz Liszt.
Berlin (Welle 357). 20: „Lyfistrata“, Operette. 22,45: Musik zur Nacht.
Breslau (Welle 316). 19: Lustspiel. 20: Konzert. 22,45: Nachtmusik.
Samburg (Welle 332). 19: Lieber und Märche. 20: Im Banne der Melodie. 22,45: Nachtmusik.
Leipzig (Welle 382). 20,10: Unterhaltungsabend. 22,45: Musik zur Nacht.
Rän (Welle 456). 19,15: Schallplatten. 20: Bunt ist die Welt der Oper. 22,45: Musik zur Nacht.
München (Welle 405). 18: Hörspiel. 20: Im Banne der Melodie. 22,45: Musik zur guten Nacht.
Stuttgart (Welle 523). 20: Unterhaltungskonzert. 22,45: Musik zur Nacht.
Wien (Welle 507). 19,10: Wiener Musik. 19,35: Der Tonfilm für alle. 21,05: Eine verdröhte Sendung. 22,30: Kammermusik.
Beromünster (Welle 540). 19,45: Orchestermusik.
Stockholm (Welle 426). 19,35: Orchester- und Gesangskonzert. 22: Der Schwaben Hornmusik.

großen Geländes — die Ziegelei liegt bekanntlich etwa auf der Hälfte des Weges von den Bahngleisen bis nach Königswaldchen — werden die von den Toren der eigentlichen Stadt liegenden Ländereien der Stadt auf das glücklichste ergänzt und abgerundet.

Die frühere „Stephanie“ im Hafen

Zwischen anderen ladenden und löschenden Dampfern lag am Donnerstag an der Ostseite des Winterhafens ein Dampfer, der den Memelern durchaus bekannt schien. Es handelt sich bei dem Dampfer um die jetzt unter der Flagge von Panama fahrende „Evellyn Marion“, die am Donnerstag morgen unter Kapitän Baada, eingeladen von Danzig, einkam. Das Schiff hat über 25 Jahre unter dem Namen „Stephanie“ die Kontorflagge der Memeler Reederei Krause geführt. Von der neuen Reederei wird das Schiff jetzt von Hamburg aus in der Ost- und Nordsee fahrt beschäftigt. Im Memeler Hafen hat die „Evellyn Marion“ ihre Ladung mit Reis, Schnittholz und Pferden für London vervollständigt. Da auch jetzt noch ein Teil der Besatzung aus Memeler Seeleuten besteht, war an Bord große Freude über das Anlaufen des früheren Heimathafens. Das Schiff ging bereits am Freitag vormittag wieder in See.

Ordentliche Mitgliederversammlung der „Concordia“

Am Mittwoch abend um 8 Uhr fand im Vereinslokal Fischers Weinstuben die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereins „Concordia“ statt, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Um 1/2 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende der „Concordia“ Arno Jahn die Versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er der verstorbenen Mitglieder Ingenieur Zinner, L. Scheinhaus, Walker, Emil Waldheim-Tilfit, Otto Engel, Artur Papendick und Louis Blum, die zum größten Teil lange Jahre Mitglieder des Vereins waren. Die Mitglieder ehrten das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Anschließend berichtete Herr Koerke über die stattgefunden Revision der Bücher und der Kasse und beantragte die Entlastung für den Kassierer und den Vorstand, die auch ohne Debatte erteilt wurde. Dann gelangten die Jahresabschlüsse zur Verteilung, aus denen zu ersehen war, daß der Bestand der Unterstützungskasse erfreulicherweise auf 88 892,85 Lit angewachsen ist und daß außerdem zwei Auslösungsscheine des Deutschen Reiches über 125 Mark vorhanden sind. Die Veranlagungskasse hatte einen Bestand von 176,50 Lit anzuweisen. Als Rechnungsprüfer wurden anstelle der verstorbenen Herren Blum und Engel die Herren Heinrich Schanter und Oskar Scharfetter auf drei bzw. ein Jahr durch Zuruf gewählt. Aus dem Vorstand schieden die Herren Arno Jahn, Ernst Scharfetter und Schnadenberg scheidungs-gemäß aus; sie wurden laut Vorschrift des § 13 der Satzung durch Zettelwahl auf drei Jahre einstimmig wiedergewählt. Bei der Aufnahmekommission erfolgten ebenfalls Wahlen. Hier wurden die Herren Karl Schwerdtler und Fritz Poepfel auf ein bzw. zwei Jahre anstelle der verstorbenen Mitglieder Blum und Walker gewählt. Die Wahlen zum Ehrenrat ergaben die Wiederwahl der turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder Hieble, Kurt Scharfetter, Krüger, B. Scheinhaus und Ernst Meyer auf drei Jahre und die Neuwahl der Mitglieder Fritz Poepfel und Richard Taura auf ein bzw. zwei Jahre anstelle der verstorbenen

Mitglieder Blum und Walker. Als Pfleger wurde das Mitglied Ernst Meyer auf drei Jahre wiedergewählt und das Mitglied Wilhelm Schmidke wurde auf zwei Jahre anstelle des verstorbenen Mitgliedes Walker neugewählt.

Bei der Beratung über die Erhebung der Jahresbeiträge blieb es wieder bei dem Satz von 30 Lit je Jahr. Der vom Vorstand aufgestellte Etat für das Vereinsjahr 1936/37 mit 4500 Lit wurde ebenfalls nach kurzer Verhandlung einstimmig angenommen. Die weiteren Punkte der Tagesordnung, wie Ermäßigung der Beiträge bei einzelnen Mitgliedern usw., wurden nicht weiter erörtert. Die Mitgliederversammlung überließ es dem Vorstand, in diesen Angelegenheiten von Fall zu Fall zu beschließen. An Festlichkeiten soll außer dem am 14. November im Café Sommer stattfindenden Martini-Picnic ein Fest mit Damen stattfinden.

Gegen 10 Uhr war der offizielle Teil der Versammlung beendet. Die Mitglieder blieben noch einige Stunden bei einem Imbiß gemütlich beisammen.

* **Verbreitung von Falschgeld.** Am 24. Oktober hat ein Kaufmann in der Grabenstraße ein falsches 5 Lit in Zahlung genommen. Dasselbe wurde dem Kriminalpolizeiamt übergeben.

* **Die Evangelische Frauenhilfe Memel-Dom-melsvotte** veranstaltet am Sonntag, dem 8. November, in Strandvilla einen Gemeinabend zum Besten ihrer Weihnachtsbescherung. Eingeleitet wird diese Veranstaltung durch eine gemeinsame Kaffeetafel und mit musikalischen Darbietungen. Den Mittelpunkt wird ein Vortrag des Generalsuperintendenten Obereigner mit Bildern aus dem Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen bilden. Spenden für das Büffet werden vom Vorstand der Frauenhilfe bis Mittwoch nach Strandvilla erbeten.

* **Schluslauf im Vorgabefesteln.** Auch der zweite Lauf des Vorgabefesteln innerhalb des Memeler Verbandes hat die Reihenfolge der in dieser Konkurrenz führenden Regler etwas verändert. Die Spitzengruppe setzt sich nunmehr folgendermaßen zusammen: 1. Deimiks 46 Holz, 2. Würschmidt 29, 3. Kiofchus 29, 4. Kahlmeier 28, 5. Mallowik 27, 6. Auge 25, 7. Kianlehn 25, 8. H. Horn 14, 9. Tillot 9, 10. Hilpert 9. Da der Schluslauf, der am morgigen Sonnabend ab 8 Uhr abends auf den Bundesbahnen stattfindet, über die doppelte Distanz, also über 200 Kilometern, mit Wechsel über alle Bahnen ausgetragen wird, ist anzunehmen, daß die endgültige Siegerliste ein noch anderes Aussehen erhalten wird. Einen weiteren Anreiz für den Schluslauf dürfte die sehr reichliche Anzahl schöner und praktischer Preise bilden, die für diese Konkurrenz ausgesetzt wurden, denn außer den Preisen des Verbandes hat Reglerbruder Mallowik wieder einen größeren Betrag zur Anschaffung weiterer Preise zur Verfügung gestellt, und schließlich hat der Verband auch noch von dritter Seite eine Anzahl Trostpreise erhalten. Dieser „Preisregen“ dürfte auf die Regler-gemeinde eine starke Anziehungskraft bewirken.

Diebes- und Hehlerhande vor Gericht

18 Einbruchsdiebstähle. — Zuchthausstrafen bis zu drei Jahren

Am Donnerstag stand vor dem Schöffengericht eine Diebes- und Hehlerhande, die in der letzten Zeit zahlreiche Diebstähle ausgeführt hat. Aus der Untersuchungshaft wurden der ebnische Maler Eduard Schmidt, der Arbeiter Juozas Alencikas aus Pogege und der Gärtner Meier Kay aus Memel vorgeführt. Weiter mußten auf der Anklagebank die Ehefrau Feige L., der Fischer Rudolf B. und dessen Ehefrau, alle aus Memel, und der Händler Franzas G. aus Scharf Platz nehmen. Der Angeklagte Feig F. aus Memel war nicht erschienen. Gegen ihn wurde das Verfahren abgetrennt. Der Angeklagte Schmidt gab zu Beginn der Ver-

handlung an, nur estnisch und finnisch sprechen zu können. Als ein finnischer Dolmetscher erschien, stellte es sich heraus, daß Schmidt überhaupt nicht finnisch verstand, sondern recht gut deutsch sprechen konnte. Er war in diesem Sommer von Estland nach Memel gekommen und hatte sich hier etwa acht Tage aufgehalten, als er Arbeitnehmer wurde. Diese kurze Zeit hatte ihm aber schon genügt, mit Unterstützung des Angeklagten Alencikas 18 Einbruchsdiebstähle zu verüben.

Schmidt gab die Einbrüche zu, wollte sie aber allein ausgeführt haben, obwohl er vorher gestanden hatte, daß Alencikas dabei gewesen war. Schmidt hatte sich bald mit den Eheleuten B. angefreundet, wo er ungeführt seine „Geschäfte“ abschließen konnte. Der Hauptabnehmer der Beute war der Angeklagte Kay, der sogar mit einem Auto seine „Waren“ abgeholt hatte. Die Angeklagten Feige L. und Franzas G. mußten freigesprochen werden. Der Angeklagte Schmidt wurde wegen eines fortgesetzten Verbrechens des schweren Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Alencikas zu zwei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Der Angeklagte Meier Kay wurde wegen fortgesetzten Verbrechens der gewerbsmäßigen Hehleri ebenfalls zu zwei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Diesem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre aberkannt, auch wurde er auf die Dauer von fünf Jahren unter Polizeiaufsicht gestellt. Die Eheleute B. wurden wegen Begünstigung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 6. November 1936

Aufgebote: Schlossergeselle Michel Koggit mit Emilie Minna Petrus, ohne Beruf, beide von hier. Landwirt Erich Joachim Oskar Grauduchus von hier mit Händlerin Maria Barkait, von Scharde, Kreis Memel.

Geschließung: Redakteur Petras Gintalas mit Grete Schmidt, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Ludwikas Englinfas, von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Jonas Augustis, von hier.

Gestorben: Arbeiterfrau Marinke Jurgeit, geb. Reddeinis, 55 Jahre alt, Arbeiter August Tarwieds, 57 Jahre alt, von hier.

Sendefrug, 6. November

* **Der Frauenverein Werden-Sendefrug** bittet noch einmal auf das am Sonntag nachmittag um 4 Uhr im Hotel „Kaiserhof“ stattfindende Frauenfest hinzuweisen. Die Vorbereitungen sind soweit getroffen, daß in dem unterhaltenden Teil des Programms für reiche Abwechslung gesorgt ist. Für die Verlosung sind zahlreiche Gegenstände bereitgestellt. Der gute Zweck der Veranstaltung läßt auch zahlreiche Besuch der Sendefruger Bürgerschaft erwarten.

* **Fahrrad und Waagschale gestohlen.** Am 5. November wurde ein Damenfahrrad, Marke „Diamant“, schwarzer Rahmen mit blauen Streifen, schwarze Koffel ebenfalls mit blauen Streifen und schwarzer fast neuer Bereifung aus dem Frl der Volksschule in Sendefrug gestohlen. Das Rad gehörte der Schülerin Anneliese Stanislaus aus Werden. — In der Zeit vom 31. Oktober bis 2. November ist der Händlerin B. aus Bismard eine aufeiserne Waagschale, welche eine Tragfähigkeit von fünf Kilo aufweist, entwendet worden. Die Schale stand in einem Kasten am Gartenzaun der Mehlmahlung Schneider am Rischmarkt. Personen, die sachdienliche Angaben zu diesen beiden Diebstählen machen können, werden gebeten, sich beim II. Polizeikommissariat oder bei der nächsten Polizeistation zu melden.

Grundstücksverkäufe im Kreise Sendefrug

Im Monat Oktober 1936 sind im Kreise Sendefrug die nachstehend aufgeführten Grundstücksverkäufe getätigt worden: Erben nach der verstorbenen Bekkerfrau Auguste Bajohr, geb. Mikereit-Brüh-Pafull, an Bekker Wilhelm Bajohr-ebenda, ein bebautes Grundstück in Brüh-Pafull, Wert 11 200 Lit. Bekkerfrau Elie Dikereit-Dibbeln an Bekkerbe-lente Julius Bekker-Wallehnen, Parzellen eines Grundstücks in Döbelen, 4,31,50 Acker groß, unbebaut, Wert 1500 Lit. Witwe Meta Endrullis-Sa-mmeitfehnen bei Wädewald an Bekkerfrau Elise Nadtke-Endathen, Grundstückshälfte einer Dumbel-miese, unbebaut, für 2000 Lit. Erben nach Bekker David Pekas-Gabellen, an Bekkerjohn Georg Pekas-ebenda, Grundstücke in Gabellen und Lu-goboren für 5008 Lit und Anteil. Im Wege der Zwangsversteigerung ist das den Friedrich Kröb-nerischen Erben in Sendefrug gehörige in Sendef-ruka belegene Grundstück auf den Hausbesitzer David Ambrak in Sendefrug für das Meistgebot von 51 000 Lit und Aufwertungsypothek überge-gangen. Bauunternehmer Eduard Redweil-Sende-frug an Zivilministeria (Kultus-Ministerium) der Republik Litauen mit dem Sitz in Kaunas Grundstück in Sendefrug für 65 000 Lit. Glaser-meister David Ambrak-Sendefrug an Bauunter-nehmer Eduard Redweil-Sendefrug, Grundstück in Sendefrug für 13 000 Lit. Hausbesitzerwitwe Emma Barnad-Sendefrug an Justizamwärter Horst Bar-nad-Sendefrug ein bebautes Grundstück in Sendef-ruka, 0,14,04 Acker groß, Wert 15 000 Lit. Im Wege der Zwangsversteigerung sind die dem Bekker Christoph Majaura-Rischken gehörigen Grundstücke auf den Bekker Johann Sabries-Mischelkathnen für das Meistgebot von 10 300 Lit und Anteil über-gegangen. Eheleute Johann Jofait-Rischken an Portierheleute Karl Laurat-Melmer ein bebautes Grundstück in Rischken, 2,96,95 Acker groß, für 3000 Lit und Anteil. Bekkerwitwe Anna Mel-ner-Mahnen an Bekkerheleute Adam Kublins-Rischken ein Trennstück eines Grundstücks in Mah-ten, 6 preussische Morgen groß, für 1100 Lit.



Der Winterhilfs-Wagen fährt wieder durch die Stadt

Nun fährt der Sammelwagen der Winterhilfe wieder Tag für Tag durch die Straßen unserer Stadt. Anfang dieser Woche nahm er seine Rund-fahrt nach einem genau festgelegten Plan auf, da-mit er auch wirklich durch alle Straßen kommt, ohne eine zu vergessen. In der Zeitung sind laufend die „Fahrpläne“ zu finden, damit jeder schon im vor-anz sein Päckchen mit Gaben für das Winterhilfs-werk packen und bereithalten kann. Wenn dann,

von lauten Hornstößen angekündigt, der große durch Plakate kenntlich gemachte Wagen um die Ecke biegt und der Sammler von Haus zu Haus geht, braucht er nicht lange zu warten, bis man etwas aus den Tiefen der Kleiderchränke hervor-holt. Unser linkses Bild zeigt den Sammelwagen der Winterhilfe bei seiner Fahrt durch die morgen-lichen-leeren Straßen. Rechts hat ein kleines Mädel-chen die Mutti herbeigeholt, damit sie ihr Paket ab-liefern kann.

Memelgau

Kreis Memel

Diebstähle in Gr. Tauerlauken und Charlottenhof

In der Nacht zum Donnerstag sind in Gr. Tauerlauken und Charlottenhof anscheinend von den gleichen Tätern Diebstähle verübt worden.

Der Landwirtschafliche Verein Krotzingen hielt dieser Tage im Gasthause Karwowski in Krotzingen seine erste Versammlung in diesem Herbst ab.

Ständesamliche Nachrichten

Barföhen-Glaussmühlen. Geschäfte: Fischer Jurak Hermann, Fisch-Starkischen mit Bestherochter Trude Stankus-Glaussmühlen.

Kreis Pogegen

Pferdeankäufe im Kreise Pogegen

In den letzten Tagen fanden im Kreise Pogegen verschiedene Pferdeankäufe statt. In mehreren Orten kaufte die Remontekommission Pferde an.

Kirchenwahlen in Piktupönen. Für die Kirchenwahlen in Piktupönen ist für den Gemeindefürsorge und die Gemeindeverwaltung nur je ein Wahlvorschlag eingereicht worden.

Diebstähle. Die dunklen Abende und langen Nächte erleichtern den Dieben das Handwerk. So ist dem Besitzer L. von B o j e n e n aus dem etwas abseits gelegenen Holzstall eine größere Menge Holz entwendet worden.

Defn. — In der letzten Nacht wurde demselben Besitzer eine Milchkanne mit etwa 20 Liter Milch entleert, die er zur Abkühlung für eine Weile draußen stehen gelassen hatte.

Taschendiebin auf frischer Tat gefasst. Auf dem letzten Wochenmarkt in Coadjuthen versuchte eine weibliche Person der Besitzerin Kallat aus Coadjuthen, während diese im Begriff war, Fische zu kaufen, die Geldbörse aus der Manteltasche zu ziehen.

Ostpreußen

Tödlicher Verkehrsunfall auf der Reichsautobahn

An einem der letzten Abende ereignete sich auf der Reichsautobahn bei Königsberg ein schwerer Verkehrsunfall. An der bezeichneten Stelle hielt auf der rechten Straßenseite ein beladener Lastkraftwagen mit Anhänger, um einen Motorvorhaben zu beheben.

Die Sprengladung ins Gesicht geflogen

Auf dem Grundstück eines Besitzers in Liliensfelde bei Friedrichshof im Kreise Ortelsburg explodierte plötzlich unter spielenden Kindern eine Sprengladung. Die siebenjährige Tochter des Landwirts wurde im Gesicht schwer verletzt und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

PURGEN das ideale Abführmittel

Kirchzettel für Memel und Heidekrug

Johanniskirche. 9,30 Uhr Ordination von sechs Geistlichen, Gen.-Sup. Oberleiner; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Pfr. Ribbat. Montag: 5 Uhr Frauenbibelstunde im Konfitorium, Gen.-Sup. Oberleiner. Mittwoch: 5 Uhr Missionsstunde im Gemeindehause, Pfr. Ribbat. Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Gen.-Sup. Oberleiner.

Englische Kirche. 9,30 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Ribbat; 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch: 7,45 Uhr Bibelstunde, Pfr. Blasbner.

Evangelisch-reformierte Kirche. 9,30 Uhr Pfarrer Fried; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Jakobskirche. 9,30 Uhr deutscher Gottesdienst, Vikar Kawohl; 11,30 Uhr lit. Gottesdienst, Konf.-Rat Reibys; 1,30 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Lokies; 6 Uhr Jungmädcherverein, Pfr. Lokies.

Katholische Kirche. Sonntag, d. 8. November: 7 Uhr Frühgottesdienst; 9,30 Uhr Hochamt und Pred.; 11,15 Uhr Hochamt und lit. Pred.; 3 Uhr Andacht für die Verstorbenen; 4 Uhr Männerverein. Gottesdienst in Pfliden und Prülis. Dienstag, d. 10. Novbr.: Jungfrauenverein (Gesangsübung).

Christl. Gem. Rippenstr. 5 Uhr Verk. „Die Nachfolge Jesu“ 7,30 Uhr Jugendbund. Schmelz, Vereinsb.: 8 Uhr Verk. „Die Unheilbarheit des Alkohol“ Ab Montag Evangelisation durch Pred. Zander.

Ev. Kirchl. Gem. Fr.-Wilh.-Str. 2 Uhr lit. Urbischat; 4 Uhr deutsch Jbdels. 6 Uhr Jugendb. Schmelz und Bommelswite 2,30 Uhr nachm.

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde), Neuer Park. 9,30 Uhr: „Die Gemeinschaft der Heiligen“ (anschl. hl. Mahl) und 4 Uhr: „Jesus Herrlichkeit in Wort und Werk“, Pred. Dreher; 11 Uhr:

Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreher.

Die Heilsarmee: Fischerstraße Nr. 1. Sonntag: 9 Uhr vorm. Heilungsversammlung. Sonntag: 2 Uhr nachm. Kinderversammlung. Sonntag: 7,30 Uhr abends Abchiedsversammlung von Leutnantin Gonska.

Evangel. Kirche Heidekrug. Sonntag: 9,30 Uhr deutscher Gottesdienst, 12 Uhr lit. Gottesdienst, Superintendent Podhus; 1,30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Jugendbibelstunde. Dienstag, den 10. November: 7,30 Uhr Musikalische Abendfeier gelegentlich des zehnjährigen Jubiläums des Bestehens der Kirche.

Baptistengemeinde Heidekrug. Heidekrug: Sonntag: 9,30 Uhr Predigtgottesdienst (Bergien); 11 Uhr Sonntagschule; 3 Uhr lit. Andacht. Mittwoch: 7,30 Uhr Bibelstunde. Prülis: Sonntag: 3 Uhr Gottesdienst. Wilkieten: Sonntag: 9,30 Uhr Gottesdienst. Krauseiden: Sonntag: 1,30 Uhr Predigt (Bergien).

Den Bruder erschossen

Mit dem Dienstrevolver des Vaters

Auf einem Gut in der Nähe der polnischen Stadt Minje-Wagowick wollten die beiden acht und 12 Jahre alten Söhne eines Waldhüterers Räuber und Gendarm spielen. Sie entwendeten ihrem Vater den Dienstrevolver, mit dem der ältere Bruder, der den Polizeidienst machte, sich bewaffnete.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Zuschriften etc. nur die postgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

M. P. Mühlenortstraße. Sprechen Sie bitte an einem der nächsten Vormittage in dieser Angelegenheit in unserer Schriftleitung vor.

H. E. Mühlenortstraße. Heilmittel gegen Flechten werden Sie in jeder Apotheke erhalten.

„Salbe“. Wir bezweifeln, daß ein Laie imstande sein wird, diese schwierige Befahrung vorzunehmen. Elektrolyse wird medizinisch in Form von Elektropunktur angewandt. Natürlich ist diese Behandlungsart, die mit galvanischem Strom erfolgt, nur möglich, wenn sie die entsprechenden Geräte besitzt. Die Elektropunktur zerstört die Haarzwiebeln, so daß sich an den betreffenden Stellen keine Haare mehr finden. Wir würden Ihnen raten, eins der im Handel erhältlichen Enthaarungsmittel zu versuchen oder sich selbst eine Salbe aus Auripigment (Schwefelarsen) und Weizkalk zu einem bißen Brei anzurühren. Dieses Mittel, das seit Jahrtausenden im Orient angewandt wird, kann nach dem Trocknen mit den Haaren leicht entfernt werden.

Bella B. Bei den von Ihnen genannten Tieren wird es sich wohl um Kellerratten handeln. Sie können dieselben ungeziefer dadurch erfolgreich bekämpfen, daß sie gekochte Kartoffeln in Blumentöpfe legen und diese an verschiedenen Stellen im Keller hinstellen, wohlgemerkt nicht stellen, denn sonst würden die Ratten die Kartoffeln nicht finden. Lieber die Blumentöpfe decken sie etwas Stroh. Die Ratten sammeln sich in den Töpfen und müssen nun öfters aus den Töpfen entfernt und verbrannt werden, bis keine mehr vorhanden sind.

Marktbericht

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, etc. as of 5. November 1936.

Hiermit wird bekanntgegeben, daß an folgenden Tagen

Bullen, Ochsen, Kühe und Färsen I. und II. Klasse

abgenommen werden:

Am Montag, 9. 11., in Pogegen und Kuforeiten von 8 Uhr, am Dienstag, 10. 11., Stonischen und Prülis um 8 Uhr, am Mittwoch, 11. 11., in Jugnaten und Rolleschen um 8 Uhr, in Heidekrug um 13 Uhr, in Memel auf dem Schlachthof „Maifas“ an allen drei obengenannten Tagen.

Die Abnahmebedingungen waren bereits in den Tageblättern vom 24. Oktober veröffentlicht.

Alt.-Ges. „Maifas“ Vietubos Esportas Memel II

Stonischen

Alten-

Radestation wieder voll in Betrieb. Sachmännliche Behandlung, prompte Bedienung, billige Preise. (5663) H. Uszpelkatis Mühle Stonischen

Langszorgen

Amboß

84 kg, mit Loch, Horn u. Stachsanlass, wenig nehr, hat zu verkaufen. Auf Wunsch auch Feldschmiede. Friedrich Bahrendt Langszorgen.

Rinten

Höhlmotor

4 PS, preiswert zu verkaufen (5768) Trampa, Rinten.

Bewerbungen

auf Chiffre-Anzeigen sage man niemals Originalzeugnisse, sondern immer nur Zeugniss-Abschriften bei, da der Inserent in den weitaus meisten Fällen unbekannt ist.

Der Gemsjäger vom Bernina-Paß

Roman von O. v. Hanstein

Erste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Sie sind Kaver Kernbacher?“ „Ja.“ „Sie haben vorgestern Nacht auf dem Palitzgler einen Gamsbock als Wilderer erschossen.“ „Kannst net leugnen.“ Es war Trost in seiner Stimme.

„Sehr schön, — aber Sie haben den Grenzjäger erschossen.“ „Ich fürcht selbst, daß es so ist.“ „Also heraus mit der Sprache. Sie haben den Jnfanger oben getroffen. Ihr Horn hat Sie übermann — sagen wir, die Eiferlichkeit, da haben Sie ihn eben niedergeschlakt.“

„Gewiß net.“ „Eine Tat im Affekt, oder wollten Sie etwa behaupten, daß es Notwehr war?“ „Warum denn? Wann i kein Menschen seh, hab i a kein Notwehr nötig.“ „Der Kommissar beagnt nervös zu werden.“ „So kommen wir nicht weiter.“ „Das denk i a.“

ist nix, und weiter kann i nix sagen. Macht's mit mir, was Ihr wollt.“ Die Herren traten wieder aus dem Zimmer heraus. „Ist ganz klar. Diese Menschen sind voller Häßhorn. Der Kaver hatte seinen Nebenbuhler Jnfanger getroffen. Jnfanger hat ihn beim Wildern abgefaßt. Kaver hatte schon lange die Absicht, den Jäger aus dem Wege zu räumen, zumal der Vater dieser Jofespha mit des Grenzjägers Werbung einverstanden gewesen zu sein scheint.“

Eis durch Zerkleinern und Begießen mit warmem Wasser möglichst zu einem Klumpen zusammenfriert.

Zeichnung 3 zeigt eine praktische Verbesserung der Haken (Dunghafen), die meist beim Eismachen zum Herausziehen der größeren, von der Eisdecke abgelösten Schollen aus dem Wasser dienen, ehe sie später am Ufer zerkleinert und aufgeladen werden. Bei den gewöhnlichen Haken rutschen die Schollen sehr oft ab. Ein Umbiegen der Zinkenenden empfiehlt sich nicht, dagegen das Ausschmieden eines Stachels in der Mitte der Zinken.

Wie schützt man Maschinen auf dem Feld vor Regen?

Häufig sieht man draußen auf dem Feld Maschinen im Freien stehen, ungeschützt Regen und Sonnenschein ausgesetzt. Daß dadurch die Lebensdauer einer Maschine ungünstig beeinflusst wird, liegt vollkommen außer Zweifel. Nicht immer ist der Bauer und Landwirt in der Lage, seine Maschinen nach Gebrauch von Hof zu Feld und von Feld zu Hof zu bringen. Denken wir nur an den Grassmäher: wie gern wird er auf der Grünfütterfläche gelassen, damit er stets zum Grünfüttermähen bereit steht. Auch Drillmaschinen und Düngerstreuer bewegt der Bauer nicht gern unnötig. Dies ist auch nicht notwendig, denn man kann sich eine Art Dach ganz einfach und fast ohne Kosten herstellen, das man mit der Maschine mit auf das Feld nimmt, wo es Schutz gegen Regen und Sonnenschein bietet.

Aus Latten oder Stangen werden zuerst zwei Holzrahmen angefertigt, die mittels Scharnieren zusammenklappbar miteinander verbunden werden. Die Holzrahmen werden mit Dachpappe überspannt. Den First kann man aus alten Säcken dicht machen. Das Ganze wird drei- oder vierfach angefertigt, so daß sich damit eine Maschine bequem eindecken läßt. Die einzelnen Teile werden etwas übereinandergelagert, so daß kein Wasser durchdringen kann.

Eine noch bessere Bedachung für diese Zwecke bildet Stroh. Die Rahmen bleiben die gleichen. Nur werden sie mit leichtem Maschendraht überspannt; auf den Maschendraht läßt sich bequem das Deckstroh binden. Dieses Dach ist langlebiger, auch braucht man kein Durchstoßen zu befürchten. Mittels dieser Bedachung kann man ebenfalls Heu- und Getreidefuhren vor Regen schützen. Wasserdichte Planen sind ein vorzügliches Mittel, um Maschinen auf dem Feld vor Witterungseinflüssen zu schützen, doch sind sie leider ziemlich teuer und werden sehr oft gestohlen.

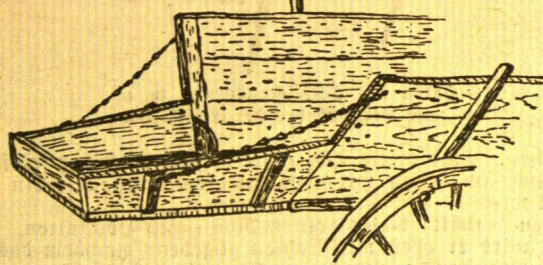
Arbeitserleichterung durch gute Beförderungsmittel

Viel Arbeit verursacht die Beförderung des Stallmistes aus den Ställen heraus. Erleichtert wird diese Arbeit besonders durch die Benutzung einer Feldbahn oder einer Schleppe. Wo beide Geräte aber nicht anwendbar sind, muß man sich auch weiterhin mit der Karre behelfen, dabei ist es aber möglich, eine solche Karre auch für Feldbahnbetrieb einzurichten. Statt des einzelnen Karrenrades werden einfach zwei Feldbahnräder in richtiger Spurweite eingebaut. Möglich ist es aber auch, mit einer Schiene, auf die die Dunakarre gehoben wird, den Feldbahnbetrieb auf der Dunastätte aufzunehmen.

Mehr Bedeutung hat aber noch das Einsetzen eines Gummirades in die Dunakarre, da dadurch, wie bei den Autowagen, das Fahren sehr erleichtert wird. Die Anbringung eines Gummirades macht keine Schwierigkeiten. Auf unebenem Gelände kann es auch vorteilhaft sein, statt des Karrenrades eine kleine Walse einzusetzen. Eine solche Karre fährt leicht über unebenes Pflaster und auch auf schmalen Brettern, wie sie auf der Dunastätte verwendet werden.

Ein praktischer Abladestand für die Hackfrüchtlernie

Beim Abladen der Hackfrüchte an Mietenstandplätzen ist der Anfang der Arbeit immer besonders schwierig. Arbeitet man sich einfach von oben in den Kastenwagen hinein, so werden manche Früchte dabei beschädigt, außerdem arbeitet es sich



so sehr unbequem. Erheblich besser geht es schon, wenn man ein Brett schräg von der Wagenschürze abwärts vor dem Beladen in den Wagen hineinlegt. Auf diesem Brett schaufelt es sich auf herunter. Noch besser geht es allerdings, wenn man einen besonderen Abladestapel besitzt, wie ihn unsere Zeichnung darstellt. Es genügt dazu ein viereckiger, flacher Kasten, der an der vorderen Schmalseite offen ist und mittels Ketten an dem vorderen oder hinteren Ende des Kastens angehängt wer-

den kann. Haben die Kastenwagen verschiedene Brettle, so empfiehlt es sich, die vordere Kastenwand noch mit kleinen Brettlechen zu versehen, damit auf keinen Fall das Erntegut herausrollen kann. Ist an der Kastenwagenunterlage kein Ueberstand vorhanden, dann ist es vorteilhaft, zwei Klackeisenbahnschienen an der vorderen Kastenunterseite anzubringen. Damit der Kasten mit der Kastenwagenunterlage eine Ebene bildet, müssen die Klackeisen entsprechend gebogen werden.

Mehr Reinlichkeit im Schweinestall

Wie oft ist darüber schon geschrieben worden und wie wenig wird diese wichtige Mahnung auch heute noch befolgt. Dabei hat man schon längst bewiesen, daß das Schwein ein unserer reinlichsten Tiere ist, wenn es entsprechend gehalten wird. Umgekehrt muß es für die Schweine von besonderem Nachteil sein, wenn sie „schweinemäßig“ verjagt werden, d. h. im Dreck verkommen. Fast alle Mißerfolge in der Schweinezucht und viele Krankheiten sind lediglich darauf zurückzuführen.

Im Schweinestall muß die Sauche rasch abfließen können, das ist ein Hauptfordernis. Es darf sich nirgends ein „Sumpf“ bilden. Die Hälfte des Stalles erhöht man zweckmäßig und richtet sie als Lager der Tiere ein. Eine derartig eingerichtete Lagerstätte wird durch die Inlassen selbst nur sehr selten unreinigt, besonders wenn man sie noch reichlich einstreut. Daß der Schweinestall täglich ausgemist werden muß, sollte man eigentlich gar nicht mehr zu betonen brauchen. Ein guter Schweinehalter weiß, daß ohne diese Maßnahme die Fliegen, Schmaroker und Krankheiten einzuzug halten. Die Reinlichkeit im Schweinestall hat sich sogar bis zu den Fenstern zu erstrecken, auch diese dürfen nicht vor lauter Schmutz „blind“ sein.

Ein Ziegenbock gibt - Milch!

Man möchte an eine „Zeitungsente“ glauben, aber trotzdem ist es wissenschaftlich verbürgt: es fand sich nach einer Mitteilung von Prof. Dr. Stang (Institut für Tierzucht an der Universität Berlin) bei der diesjährigen Fütterung des Ziegenzuchtverbandes im Bereich Groß-Berlin ein zweijähriger, milchgebender Ziegenbock mit einer Tagesleistung von 1/2 Liter Milch. Angeblich ist seine männliche Nachkommenschaft ebenfalls mit dieser merkwürdigen Eigenschaft begabt. Laut eingehenden Versuchen des genannten Instituts entspricht die Zusammensetzung der „Bockmilch“ vollständig derjenigen der Ziegenmilch: ihr Gehalt an Eiweiß ist 3,42 %, an Fett 2,86 %, an Wasser 85,1 % und an Trockensubstanz 14,9 %, während das spezifische Gewicht 1,0345 ist. — Da kann man nur sagen: „Rein, was es nicht alles gibt!“

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Aufzucht von Kaltblutfohlen. (B. K. i. S.) Wie verfährt man am besten beim Ableken eines 15 Wochen alten Kaltblutfohlens?

Antwort: Geben Sie dem Fohlen am besten angefeuchteten, leicht gequellten Hafer, mit Häcksel vermischt, dazu auch etwas Heu. Nur allmählich erfolgt das Ableken des Fohlens im Alter von etwa 18 bis 20 Wochen, wobei allseitig die Stute eine knappere Fütterung erhält und abgemolken wird. Sodann empfiehlt sich die Verabfolgung eines Futtergemisches an das Fohlen bis zum Alter von neun Monaten in folgender Zusammensetzung: 1 Ra. Hafer, 1 Ra. Gerste, 1 Ra. Weizenohale und 250 Gr. Bohnenschrot; daneben milcht man noch bis zu 50 Gr. Salz oder Schlammkreide ins Futter und verabreicht auch 8 bis 10 Liter Magermilch täglich neben gutem Heu. Allmählich werden diese Gaben vergrößert.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Butter	Eier	Rindfleisch	Schweinefleisch
	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	Scheff.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.
Coadluthen (5./11.)	8,50	12,00	8,50-9,00	7,50-8,00	2,50	1,20-1,20	8	0,50-0,70	0,70-0,90
Hendekrug (27./10.)	8,50-9,00	—	10,00	9,00-9,50	2,20-2,50	0,90-1,20	10-12	0,40-0,50	0,50-0,80
Memel (31./10.)	9,00	—	8,00	8,00	2,50	1,30-1,50	12-15	0,60-1,00	0,80-1,00
Pogegen (31./10.)	8,50-9,00	—	9,50-10,00	8,00-9,00	2,40	1,10-1,30	10-12	0,50-0,80	0,60-0,90
Prökuls (4./11.)	8,00-9,00	11,00-12,00	8,50	8,00	2,50	1,10-1,30	13-14	0,60-0,80	0,70-0,90
Uebermemel (31./10.)	—	—	—	—	—	1,50-1,80	—	—	—



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Ne. 43

Memel, den 7. November 1936

88. Jahrgang

Pferdefütterung im Winter

Von Professor Dr. Paul Ehrenberg, Breslau

Mag auch die Güte des erworbenen Raufutters nicht überall den höchsten Anforderungen entsprechen, da das Erntewetter hin und wieder ungünstige Tage einschloß, so stehen wir doch der kommenden Fütterzeit in den kühlen Monaten weitaus besser gerüstet gegenüber, als in den letzten Jahren zumeist. Dagegen ist zwar auch die Haferernte etwas größer als im Vorjahr, aber da die ungünstige Erntewitterung nicht wenig Auswuchs veranlaßt hat, so haben wir keine Ursache, mit Hafer besonders freigebig zu sein. Dazu kommt noch besonders, daß unsere Jungtiere bei Kindern, Schafen und Ziegen, ja sogar Schweinen, für gesunde, kernigen Hafer oder besser noch Haferschrot dankbar sind, gleichermaßen auch empfindliche, kränkliche Tiere und oft noch frischmilchende Kühe. Wir dürfen daher nur sparsam unseren Pferden größere Hafergaben bieten.

Bei der Fütterung der Pferde haben wir zwischen wachsenden, tragenden und säugenden Tieren einerseits zu unterscheiden, gegenüber ausgewachsenen Arbeitstieren, wozu auch in den ersten Monaten tragende Stuten gerechnet werden können. Die ersteren brauchen stärkere Berücksichtigung des verdaulichen Eiweißes in ihrer Ernährung. Nur knappe Zulagen davon fordern die in den letzten Monaten der Trächtigkeit stehenden Stuten, ziemlich reichliche die von der Mutter abgesetzten, im besten Wachstum befindlichen Fohlen, noch reichlichere die Stuten, die frisch heranwachsende Fohlen säugen. Am besten bieten wir im kommenden Winterhalbjahr ihnen allen die wünschenswertesten Eiweißgaben durch bestes Luzerneheu in reichlicher Menge. Auch Rotkleeheu ist noch gut zu benutzen, oder mit Klee durchwachsendes Wiesenheu. Glaubt man, nur knappe Gaben von Luzerneheu verwenden zu können, oder hat man gar nichts und ist auch durch Rotkleeheu oder ähnliches Leguminosenheu kein Ersatz zu schaffen, so muß man durch Pferdebohnenchrot, Pelusienchrot, Kleie oder im Notfall ein Eiweißfuttermittel des Handels die in Frage kommende Eiweißmenge ergänzen.

Wo man an Fütterung von Kartoffelschlempe an die Pferde gewöhnt ist, wie in manchen Sandgegenden, kann man ganz frische, gesunde Schlempe auch an säugende Stuten geben, doch nicht über 30 Kg. je Tag und Stück, vielleicht auf Roggenstreu überbrüht, was etwa 3 Kg. Luzerneheu hinsichtlich des Eiweißes entsprechen mag. Bei jüngeren Fohlen und hochtragenden Stuten wird man von diesem Futtermittel aber besser absehen, während man älteren Fohlen es schon wieder mit Vorsicht reichen kann. Verfügt man über sehr gutes, nicht zu saures Gärfutter von Leguminosen, so ist auch dies geeignet, zur Ergänzung des Eiweißbedarfs der erwählten Alters- und Nutzungsstufen von Pferden zu dienen. Hafer bietet für sie, selbst wenn man ihn reichlich verwenden will, häufig nicht ausreichende Eiweißmengen, durchschnittliches Wiesenheu meist auch nicht. Magermilch wird in der Regel für den Schweinestall und allenfalls für Jungrinder beansprucht. Daher ist es bei dem nun wohl mehr und mehr sich durchsetzenden Verzicht auf Handelskraftfutter für unsere Pferde nicht immer ganz leicht, die erforderlichen Eiweißmengen für hochtragende und säugende Stuten sowie Fohlen zu beschaffen. Bestes Luzerneheu sollte hier nicht gespart werden, bestes Leguminosenfütterung als Ergänzung dienen. Kann man dann noch mit etwas Kleie aus eigener Gewinnung und in besonderen Fällen, etwa nach dem Abfohlen und beim Ableken der Jungfohlen, mit Leinmehl aus eigenem Anbau nachhelfen, so wird bei guter Pflege ein Erfolg zu erwarten sein, auch ohne starke Haferverwendung.

Unsere Arbeitspferde, die voll ausgewachsen sind und nicht tragen, haben keinen besonders hohen Eiweißbedarf und werden bei angemessener Fütterung mit Saftfutter aller Art, wie gehaltreichen Runkelrüben, Zuckerrüben, wobei auch Kohlrüben halb mit hochwertigen Runkeln gemischt in Frage kommen, Kartoffeln roh, gedämpft oder gesäuert, ferner mit reichlichem Raufutter und schließlich mit knappen Hafergaben zu versorgen sein; da Pferde die gut gefäulerten, nach Bedarf ausgemittelten und gut zerstampften Kohlrüben nicht gern aufnehmen, füttert man zuerst mehr Runkelrüben und zieht sie

dann bis zur Hälfte ab. Auch Trockenschmelz, Kartoffelflocken, so weit sie sich durch eigene Herstellung wohlfeil stellen, grüne Melasse, die man selbst mit Spreu oder Häcksel mischt, ganz frische Kartoffelschlempe, wo sie reichlich verfügbar ist, um die Aufnahme von Spreu- und anderem Raufutter zu fördern, kommen in Frage. Es ist ganz unzweifelhaft möglich, Arbeitspferde mit gutem Heu und einer der genannten Futtermittelgaben auch ohne Hafer und anderes Körnerfutter ausreichend zu ernähren. Will man aber Hafer oder andere Getreidekörner verfüttern, so gebe man den aus dem Saat- und Verkaufsgetreide gleichermaßen ausgeputzten Anteil kleinerer und schmalerer Körner und suche durch Lieferung besonders guten Verkaufsgetreides gewisse Vorteile zu erlangen. Zur Fütterung sind auch die weniger ansehnlichen Körner geeignet, zum Verkauf mehr die ins Auge stehenden. Dampfigen oder merkbar ausgewachsenen Hafer kann man durch Vermischen mit gepulverter Holzkohle verbessern. Die Holzkohle wird vor der Verfütterung wieder mit der Bindsege ausgeblasen, doch ist es kein Fehler, wenn je Kilo einige Gramm im Hafer bleiben und mitgefüttert werden. Je wertvoller das Spannwieh, desto zögernder wird man sich zur Verfütterung nicht einwandfreien Hafers entschließen. Man kann vielfach diese Gefahr dadurch vermeiden, daß man die Pferde mit wirtschaftseigenem Saft- und Raufutter ohne Hafer ernährt, den bedenklichen Hafer aber dem Rindvieh gibt, das im allgemeinen weniger empfindlich ist, nachdem man ihn durch gute Speicherbearbeitung nach Zusatz von Holzkohlenmehl und späteres Ausklappern oder Durchlaufen eines Trockenapparates, wo er verfügbar ist, nach Kräften verbessert hat.

Für die weniger arbeitsreiche bis gänzlich der Ruhe gewidmete Zeit bedenke man, daß unsere Arbeitspferde viel eher durch zu viel, als durch zu wenig Futter in den Wintertagen Schaden leiden. Man füttere, was die Wirtschaft reichlich und bekömmlich bietet, in Grünlandbetrieben gesundes Heu und Gärfutter, in Zuckerrübenwirtschaften zuerst sauberes, frisches, gehäckeltes Rübenblatt, dann frische Zuckerrüben, diese gegebenenfalls auch getrocknet, weiter Schnitzel aller Art, Melasse. Auf Kartoffelgütern verwenden wir diese Frucht in verschiedenster Form, in Getreidewirtschaften die aus allen Halbguterdiesorten zur Verbesserung der Verkaufsfrucht scharfer ausgesonderter Rummertkörner, aber auch aufgereinigte Zwischenfruchtleguminosen, weiter die schon erwähnten, gehaltreichen Runkeln und andere Wurzelfrüchte, wie Möhren, ferner die bei den Pferden zuerst mit kleinen Mengen einzuführenden Kohlrüben.

Fette Pferde sind stets ein schlechtes Zeichen für die Einsicht des Wirtschaftleiters. Man biete im Stall etwas wärmer gewordenes oder mit etwas heißem Wasser auf schwache Handwärme gebrachtes Frischwasser. Ebenso ist für den Stall gute, trockene Luft ohne Zug und nicht zu kühle Temperaturen zu fordern, dazu warme Streu, die so reichlich geboten wird, daß die Tiere sich gern über Nacht hinlegen.

Verfütterung des Maisstrohes

Bekanntlich weist das Maisstroh einen höheren Stärkewert und mehr verdauliches Eiweiß auf als das Gerstenstroh. Deshalb sollte man dieses Futtermittel weitgehend ausnutzen, was allerdings oft mit einigen Schwierigkeiten verbunden ist, wie N. Wachs in Heft 44 (1936) der „Mitteilungen für die Landwirtschaft“ ausführlich darlegt. Denn gerade in der Erntezeit herrscht meistens neblig-böiges Wetter, auch regnet es sehr oft. Dieses Stroh kann man natürlich nicht in größeren Haufen lagern oder gar im Lauf des Winters verfüttern; auch wenn das Stroh von einwandfreier, trockener Beschaffenheit wäre, würde doch die Gefahr bestehen, der Ueberwinterung des gefäulerten Maiszünslers Vorstoß zu leisten. Durch das Ausfäulen der jungen Schmetterlinge und deren Eiablage an den jungen Maiskulturen im Frühjahr würden gewaltige Ertragsverluste entstehen. Jedenfalls schneide man das Stroh unmittelbar in Bodenhöhe ab, weil der genannte Schädling nicht unter den untersten Halmknoten hinabgeht. Die Vernichtung des

Maissünstlers geschieht nur auf dem Weg des Verbrennens des Strohes oder dessen Verfütterung. Zur Erhaltung wichtiger Futterstoffe kommt natürlich nur die zweite Methode in Betracht.

Als zweckmäßigste Art hat sich hierbei immer noch das Einsäuen des Maistrohens erwiesen, wobei man es am besten mit sauren und eiweißhaltigen Futtermitteln vermischt. Gut bewahrt hat sich, auf eine Fuhre Erbsenfutter eine halbe Fuhre Maistroh zu nehmen. Ebenso verträgt sich bei der Einsäuerung das Maistroh gut mit Zuckerrübenblatt und -köpfen. Auf diese Weise gelingt es, einerseits die Gefahr des Ueberwinterns des Maissünstlers abzuwenden und andererseits das Futtermittel nutzbringend zu verwerten.

Sinngemäßige Züchtungsforschung

Es ist ein Gebot der Gegenwart und eine Forderung der Zukunft, nicht mehr planlos Feld und Wiese einfach nur zu bestellen und zu ernten, was die Erde eben hervorbringt, sondern mit Bedacht zu säen, also Samen in den Boden zu bringen, welcher die größtmögliche Gewähr bietet, in jeder Beziehung gesunde, hochwertige und reichliche Erträge zu liefern. Ein Beweis, daß diese Art des landwirtschaftlichen Anbaues richtig ist, gibt die Zuckerrübe. Während im Jahre 1884 zur Erzeugung eines Doppelzentners Zucker 20 Doppelzentner Zuckerrüben erforderlich waren, werden im Jahre 1936 nur noch etwa fünf Doppelzentner Zuckerrüben benötigt, da der Zuckergehalt durch eine sorgfältige Saatgutzüchtung in der gleichen Zeit von fünf auf zwanzig Prozent erhöht werden konnte.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei allen anderen Kulturpflanzen. Um neue wertvolle Pflanzenarten zu erhalten, müssen verschiedene Sorten, manchmal auch Arten miteinander und nacheinander gekreuzt werden. Da jedoch viele Arten mannigfache Sorten umfassen — der Apfel allein hat nahezu eintaufendshundert Sorten — ist es den einzelnen Züchtungsinstituten geradezu unmöglich, das für ihre Versuche erforderliche Material zu besitzen. Es ist daher ein Austausch der Pflanzen, ebenso wie ein Mittelteil der gegenseitigen Versuche, Erfahrungen, Meinungen und Ergebnisse der in den Instituten arbeitenden Biologen auf internationalen Wege unumgänglich. So werden beispielsweise für die Züchtung einer neuen Kartoffelrasse gewisse Sorten aus Chile, Peru und Bolivien, welche teils auf dem Festlande, teils auf dem Berglande gewachsen sind, für die Zucht einer idealen Weizensorte, an welche ganz bestimmte Anforderungen gestellt werden sollen, aus Afghanistan, Mesopotamien und Erythrea benötigt.

Der hauptsächlichste Zweck der Saatgutforschung besteht in der Züchtung von Pflanzenrassen, welche immun, also unempfindlich gegen Krankheiten aller Art sind. Im Gegenfalle zu früher, da züchterisch namentlich auf einen möglichst hohen Ernteertrag gesehen worden war, wird gegenwärtig beabsichtigt, neben einer hervorragenden Güte, den Pflanzen bestimmte Eigenschaften zu geben. Da der Kartoffelkrebs jährlich einen großen Schaden an den Kartoffelbeständen anrichtet, wurde die Züchtung einer krebsfesten Kartoffelsorte versucht, eine Aufgabe, welche mit großem Erfolge gelöst wurde. Weitere Züchtungsversuche haben das Ziel, der Anfälligkeit des Getreides gegen den Brand, des Weizens gegen den Gelbrost zu begegnen, Experimente, welche, wenn sie erst gelungen sind, die tiefen niedrigen und niedrigsten Lebewesen erbarmungslos ausgelieferten Menschen jährlich große Summen ersparen werden.

Die Entseuchung der Gartenerde

Jeder Gartenbauer weiß, daß Schädlingsbekämpfung gerade im Garten unbedingt notwendig ist. Jedes Jahr wird deshalb eine bestimmte Summe für Stäube- und Spritzmittel gegen Pilzkrankheiten der verschiedensten Art und gegen laufende und fressende Insekten unumgänglich sein. Diese Ausgaben lassen sich stark einschränken, wenn bei der Anzucht und der Pflege der Pflanzen die allgemeinen Richtlinien der Düngung, vor allem aber der Lichtversorgung aller Pflanzenteile genügend Berücksichtigung finden. So ist zum Beispiel die Schwarzbeinigkeit junger Gemüsepflanzen (die sog. Umfallkrankheit) und viele andere Krankheiten, letzten Endes der Grund einer starken Verfeuchtung des Bodens mit Krankheitskeimen aller Art, verursacht durch jahrelange Benutzung der gleichen Erde. Es tritt eine gewisse „Müdigkeit“ des Bodens ein.

Die einfachste Maßnahme, den Krankheiten zu begegnen, wäre also eine Erneuerung der Erde. Das ist aber nicht so einfach, wie sich das mancher Gartenbesitzer denkt. Oft wird die oberste Schicht abgenommen und durch gute Komposterde ersetzt. Dieser Weg ist nur dann gangbar, wenn man nach Abheben der etwa 80 Ztm. starken Oberflucht den Untergrund mit heißem Wasser entseucht. Diese Erdenreueung läßt sich aber meist aus Mangel an Komposterde nicht machen.

An Gemischen Mitteln spielen in der Praxis außer dem Kalk Formaldehyd, Nspulun und Schwefelkohlenstoff eine bedeutende Rolle. In diesem Falle muß Aehfall verwendet werden, der auch bei der Kompostierung dazwischen gemengt wird. Dadurch wird nicht nur die Verrottung des Kompost-

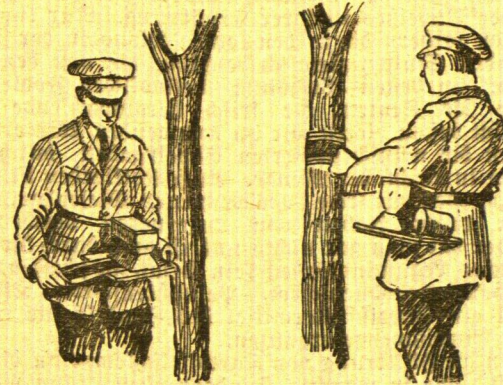
materials gefördert, sondern auch Pilze und tierische Schädlinge vernichtet. Der Kalk kommt vor allem für die Bekämpfung der Kohlhernie in Betracht. Wir benutzen immer mit großem Erfolg gegen die Kohlhernie einen Lehmbrei (auf zehn Liter etwa 25 Gramm Nspulun), in den wir die Pflanzen tauchen. Viele stellen auch eine Nspulungslösung her, die aus 100 Liter Wasser und 1/2 Liter Nspulun besteht, und gießen diese in die Pflanzlöcher. Will man eine Bodenentseuchung mit Nspulun durchführen, so kommt auf 1 Kubikmeter Erde je nach dem Grad der Verfeuchtung 1/4 bis 1/2 Kilogr. Nspulun. Damit nun die entweichenden Dämpfe nicht so schnell entweichen können, legt man Säcke auf die zu entseuchenden Erdhäufen.

Formaldehyd bekommt man in Geschäften meist als 40prozentige Lösung zu kaufen. Man rechnet also bei 1prozentiger Anwendung auf 100 Liter Wasser 25 Liter der käuflichen Lösung. Auf 1 Quadratmeter gießt man etwa 10 Liter Formaldehydlösung. Schwefelkohlenstoff ist sehr feuergefährlich und deshalb mit besonderer Vorsicht zu behandeln. Der Vollständigkeit halber und für solche, die mit Schwefelkohlenstoff umzugehen verstehen, möchte ich das Verfahren kurz streifen. Je Quadratmeter stößt man etwa 8 Löcher 15–20 Zentim. tief in den Boden und füllt in diese zusammen 1/2 Liter Schwefelkohlenstoff. Dann tritt man die Löcher zu und überbraust alles mit Wasser.

Bekämpfung des Frostspanners!

Schon im zeitigsten Frühjahr bemerkt man an Obstbäumen oft kleine Käupchen, die an den ausbrechenden Knospen und später an den Blättern Fraßschaden verursachen. Bis Anfang Juni legen diese Raupe ihr Vernichtungswerk fort, so daß nicht selten die Bäume völlig kahl gefressen werden. Die ganze oder teilweise Vernichtung des Blattwerkes hat eine Störung in der Ernährung des Baumes zur Folge, die nicht nur den Ertrag in diesem Jahre schmälert oder zerstört, sondern auch die Bildung von Blütenknospen für das kommende Jahr beeinträchtigt. In den meisten Fällen haben wir es bei diesen Schädigungen mit der Raupe des kleinen und des großen Frostspanners zu tun, der im Interesse des deutschen Obstbaues systematisch bekämpft werden muß.

Die Lebensweise dieses Schädling, auf die sich die Bekämpfungsmaßnahmen aufbauen müssen, ist kurz folgende: Im



Oktober bis Frühjahr schlüpfen aus den Puppen im Boden der Frostspanner. Während das Männchen mit zwei ausgebildeten Flügeln in der Lage ist zu fliegen, hat das Weibchen nur zwei verküppelte Flügel und klettert daher an den Stämmen auf die Obstbäume. Auf den Bäumen werden die Weibchen von den herumspürwärmenden Männchen befruchtet und legen dann ihre Eier vereinzelt oder zu Häufchen an die Äste und Zweige. Im zeitigen Frühjahr schlüpfen die Eier die Raupe, die ausgewachsen im Mai bis Anfang Juni sich an einem Spinnfaden zu Boden lassen und sich dort verpuppen.

Anfang Oktober werden zum Abfangen der Weibchen Leimringe in Augenhöhe an den Baumstämmen angebracht. Dabei ist folgendes zu beachten:

1. An der Aufgestelle ist zuerst der Stamm abzukragen und der Abfall auf Lächer zu sammeln und zu verbrennen.
2. Es ist nur wasser- und fettgedichtes Papier zu verwenden.
3. Das Papier muß ein Stück übereinander greifen und mit zwei Schnüren festgebunden werden.
4. Es ist nur ein guter, lang fängig bleibender Raupenleim zu benutzen wie z. B. Raupenleim Höchst, Einsberg, Kleblang, Urania usw.
5. Auch um die Baumstämme müssen Leimringe gelegt werden, da sonst die Weibchen über diese in die Krone gelangen können.
6. Die Fängigkeit ist bis zum Frühjahr zu erhalten. Läßt sie nach, ist der Leimring neu zu bestreichen.

Nach dem Abnehmen der Leimringe im Frühjahr sind die Stämme von oben bis unten mit einer Stahlbürste abzubürsten. Die Abfälle sind zu sammeln und zu verbrennen, damit man auch die Eier vernichtet, die eventuell unterhalb des Leimrings abgelegt wurden.

Die Bekämpfung des Frostspanners ist denkbar einfach und wirksam. Sie durchzuführen ist für jeden denkenden Obstzüchter eine Selbstverständlichkeit.

Gemüsebauplan bereits im Herbst

Schon im Herbst, nach Abernten der Beete, ist es notwendig, sich einen Plan über den Gemüseanbau des nächsten Jahres zu machen. Wie in der landwirtschaftlichen Wechselwirtschaft, muß auch im gartenmäßigen Gemüsebau ein Fruchtwechsel betrieben werden. Abgesehen von allen anderen Gründen ist dies auch notwendig, weil die Gemüsepflanzen an die Düngung ganz verschiedene Ansprüche stellen. Denjenigen Pflanzen, die auf einem frischgedüngten Boden gut gedeihen, stehen andere gegenüber, die frischen Dünger gar nicht vertragen. Dann gibt es weiter Pflanzen, die am besten auf einem Boden fortkommen, der im vorausgegangenen Jahr gedüngt worden war. Dementsprechend muß der Plan für den Gemüsebau des nächsten Jahres angelegt werden.

Auf einem frisch gedüngten Boden kommen alle Arten des Kohles gut fort, weiter Gurken, Tomaten, Salat und Sellerie. Auf einem ungedüngten Boden gedeihen Bohnen und Erbsen. Auf einem Boden, der im vorausgegangenen Jahr gedüngt wurde, können angepflanzt werden: Möhren, Zwiebeln, Radieschen, Rettiche, Schwarzwurzeln und Petersilie. Man hat demnach den Gemüsegarten in drei Abteilungen einzuteilen und entsprechend herzurichten. Nur, wenn man dieser Dreiteilung folgt, wird man seinen Gemüsegarten mit Erfolg bestellen können.

Lagerobst nicht abwaschen!

So richtig es ist, Obst, das gleich gegessen werden soll, abzuwaschen, weil an der Außenfläche auch Bakterien sitzen können, die die Gesundheit schädigen, so falsch ist es, Obst abzuwaschen oder auch nur abzuwischen, das für den Winter eingelagert werden soll. Alle Früchte haben außen eine feine, hauchdünne, wachsartige Schicht, die der Frucht einen gewissen Schutz gegen das Eindringen von Krankheitskeimen gibt. Wird dieses feine Fruchtwachs abgewaschen oder abgerieben, so haben Fäulnis-erreger viel leichter Zugang. Solche Früchte halten sich weniger gut. Außerdem verdunsten Früchte, denen diese feine, wachsartige Schicht belassen worden ist, nicht so viel Wasser, bleiben also länger frisch. Das Abwaschen oder Abwischen soll auch bei Lagerobst erst unmittelbar vor dem Genuß vorgenommen werden.

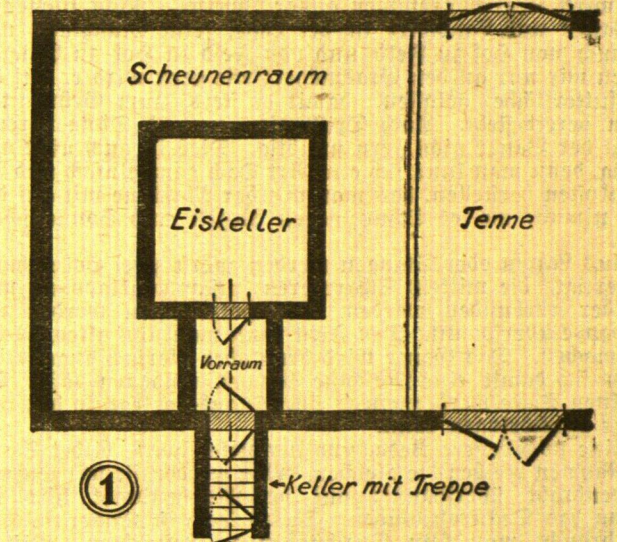
Die Winterfütterung der Hühner

Im Sinne unserer Ernährungswirtschaft liegt es, das Körnerfutter möglichst zu beschränken, um nicht die Vorräte an Brotgetreide für unsere menschliche Ernährung allzu sehr zu vermindern. Allerdings braucht auch das Huhn zur erwünschten hohen Eierleistung nährstoffhaltiges Futter, von dem ja der Weizen als das beste gilt. Langjährige Erfahrungen haben jedoch bewiesen, daß es auch ohne Weizen- bzw. Weizenfütterung geht, wenn man nur andere Futterquellen erschließt. Hierher gehören hauptsächlich viele Haushalts- und Küchenabfälle, die sonst zu keinem anderen Zweck verwendet werden können. Auch der Hafer eignet sich sehr gut zur Hühnerfütterung und stellt einen fast gleichwertigen Ersatz des Weizens dar. Vorausgesetzt ist, daß man nur eine vollwertige Qualität dazu verwendet, die nicht zu speisereich ist. Die Verwendungsmöglichkeit dieses Körnerfutters ist ziemlich vielfältig: einmal kann man ihn als Körnerfutter verabreichen, dann auch in geschrotener Form als Legemehl, ferner als Quellschafer und als Keimhafer; auch der angekeimte Hafer kommt in Frage. Um Quellschafer zu erzielen, legt man ihn einen Tag vorher in ein mit Wasser gefülltes Gefäß, dem man etwas Mineralsalz beifügt. Das Quellschafer kann man nun als Körnerzugabe oder im Weichfutter verfüttern. Den Keimhafer stellt man so her, daß man den oben genannten Quellschafer auf Haufen bringt, die man mit Säcken zudeckt. Nach 3 bis 4 Tagen zeigen sich schon die Keime, die möglichst eine Länge von 2 bis 3 Ztm. haben sollen.

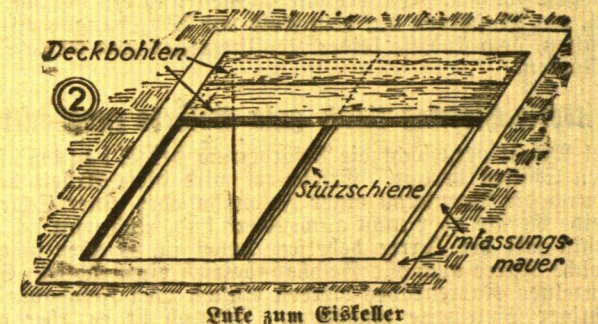
Auch die Gerste bildet ein hochwertiges Futtermittel, das in seiner ursprünglichen Form jedoch wegen der harten Schale oft liegen gelassen wird. Deshalb schrotet man die Körner und läßt sie 1 bis 2 Tage im Wasser liegen, damit sie aufweichen. Es ist gar nicht nötig, den Hühnern, wie mancherorts üblich, je Tier und Tag 50 bis 60 Gramm Körnerfutter zu verabreichen, es genügt auch eine Menge von etwa 40 bis 45 Gramm. Gänzlich falsch ist es jedoch, die gesamte Körnergabe schon am frühen Morgen zu geben, weil die Tiere sich dann ihren Kropf füllen und vollgefressen in den Ecken herum sitzen, anstatt selbst auf Futtersuche zu gehen und sich Bewegung zu verschaffen. Am Besten ist die Verabreichung von 5 bis 10 Gramm Körnerfutter je Tier, das frühmorgens in die Streu geworfen wird. Die Hauptmahlzeit erhalten die Hühner erst am Abend, damit sie während der Nacht das Futter in Ruhe verdauen können. Es empfiehlt sich auch, die Tiere von klein auf an große Grünfüttermassen zu gewöhnen, was eine wesentliche Futterersparnis bedeutet. Schließlich sei noch einmal an die Haushaltsabfälle erinnert, wie Reste von Fleisch und Fett, Wurstschalen, Kartoffelschalen, hartes Brot und zerleinerte Knochen, die ein wertvolles Weisfutter darstellen. Bei genügender Verabreichung tierischen Eiweißes können auch gedämpfte Kartoffeln (bis zu 60 Gramm je Tier und Tag) an die Hühner verfüttert werden.

Der Eiskeller unter der Scheune

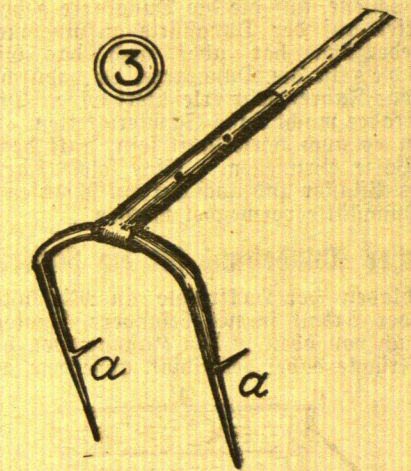
Alle Eishäuser, -keller oder -mieten haben den Nachteil, daß sie, mehr oder weniger über die Erde ragend, der Luft zu viel Oberfläche bieten, so daß sich das Eis trotz aller Isolierungsmaßnahmen nicht recht hält. Einen ganz vorzüglichen Keller kann man in einer Scheune ausbauen, wenn das Grundwasser tief genug steht, leichter Boden das Versickern des Nematals ganz zu vermeidenden Schmutzwassers gestattet oder Vorflutmöglichkeiten dessen Ableiten durch Drainage ermöglichen. Wie Zeichnung 1 zeigt, wird ein überdachter Kellerhals möglichst an der Nord- oder Nordostseite der Scheune ausgemauert, den man durch eine Doppeltür betritt. Durch eine zweite gelangt man durch das Scheunenfundament in einen Vorraum, in dem kühl zu haltende Vorräte aufbewahrt wer-



Schema des Eiskellers



Türe zum Eiskeller



Hafen mit Gleitbahndornen (a, a') zum Herausheben der Eishöhlen

den können. Eine dritte Tür führt in den Eiskeller selbst, der quadratisch, am besten mit abgerundeten Ecken, wie ein Silo, angelegt wird.

Unten erhält dieser einen Krost aus Holzlaten. Nach Skizze 2 wird er oben mit Bohlen abgedeckt, nachdem das Eis noch mit Erbsstroh zugedeckt wurde. Bei größerer Spannweite muß eine Eisenschiene in der Mitte eingemauert werden, damit sich die Bohlen nicht durchbiegen. Das Befüllen erfolgt von der Tenne aus über eine Rutsche. Es ist dafür zu sorgen, daß der Scheunenraum stets mit Getreide oder Stroh gefüllt ist. Nur zu der Zeit, wo das Eis eingefahren wird, steht der Hofen unbenutzt. Der Druck ist dementsprechend vorzunehmen. Es ist, wie stets, dafür zu sorgen, daß das eingebrachte

Sklavenschiffe segeln über das Rote Meer

Persönlich erlebt und mitgeteilt von Heinz Geck

Dritte Fortsetzung und Schluß*)

Und ihr Preis ist genau 150 Pfund und nicht ein Pfund darüber, oder auf dem Grabe des Verkäufers sollen rändige Hunde heulen und Schakale auf dem Grab seines Großvaters — wenn er überhaupt einen hat! — feint er denn Si Maomed nicht, den Waffenhändler?

Nach zehn Minuten hat Sidi des Händlers Profitgier gebrochen. Mit einem „Min Allah“ — es ist alles in Allahs Hand, resignierte er.

Die kleine Galasschönheit bekam Sidis Adresse und suchte davon. Es war nicht zu befürchten, daß sie weglief. Wahrscheinlich war sie sogar glücklich, in der Hoffnung, eine neue Heimat zu finden.

Sidi zahlte in klingender Münze und dann gingen wir eilig ins nächste Kaffeehaus, um den Kauf zu bekräftigen. Ohne eine Schale heißen und schweißlich süßen „Gahwa“ gilt kein Geschäft. Nach dem Kaffee gab es noch als weitere „Labsal“ in silbernen Bechern „Treg“, ein süßes Limonadenzug, das widerlich parfümiert war, als besonders gut galt und mir bei der britenden Hitze miserabel bekam. Ich war froh, als ich bei Sidi etwas Handfestes zu essen bekam.

Hauptumschlagshafen für schwarzes Elfenbein

Nicht weit im Osten von Djibouti liegt Tadjura, regiert von einem schwarzen Sultan. Er ist unabhängig von Abessinien und auch in der Praxis unabhängig von den Franzosen, mit denen er einen gewissen Schutzvertrag abgeschlossen hat. Außerdem ist er einer der reichsten Sklavenhändler Afrikas. Sein Land grenzt an Abessinien, Erithrää und Französisch-Somaliland, er treibt seinen Handel sogar ziemlich offiziell. Gewalt wendet er nicht an, seine Reisenden kaufen nur auf. Glasperlen gegen Menschenfleisch. Er hat auch seinen eigenen Hafen Tadjura und eine eigene Flagge. Fremde Karawanen, die in Erithrää oder Somaliland verfolgt werden — was auch zuweilen vorkommt, nimmt er gütlich auf und läßt sich seinen Schutz mit zwei Pfund pro Kopf und Sklaven bezahlen. Ihm tut niemand etwas, denn er hat das Glück, über einen Pufferstaat zu herrschen.

Aus Abessinien kommen immer noch viele Sklaven. Das Land gehört dem Völkerbund an, und Haile Selassie I. meint es durchaus ehrlich, wenn er keine Sklaverei dulden will. Aber Rußland ist groß und der Jar ist weit. Was ein abessinischer Ras tut und läßt, daran kann ihn der Kaiser nicht immer hindern. Man sagt, es seien noch zwei Millionen Sklaven in Abessinien. Dabei darf man aber nicht vergessen, daß die Sklaverei dort eine Art sozialer Einrichtung darstellt, die kaum zu erschüttern ist. Als der Kaiser die Sklaven in seinem Machtbereich befreite, änderte sich im Grunde nicht viel. Denn die Sklaven selber, die nun nicht wußten, was sie be-

ginnen und wovon sie leben sollten, haben ihre früheren Herren auf den Anten, sie doch wieder „an Sklaven Statt“ anzunehmen. Als Arbeiter konnten sie sich nicht verdienen, dafür war kein Geld da. Dienen aber gehörte zur Bornehmheit. Es wurde ihnen also erlaubt, zu dienen und zu leben und alles war in bester Ordnung. Trotzdem hat der Kaiser ein strenges Verbot gegen Sklaverei und Sklavenhandel erlassen, und niemand wagt, dagegen öffentlich zu verstoßen. Die arabischen Händler können also nicht mehr auf dem Marktplatz ausgestellte Ware kaufen; dennoch sie finden sich nach wie vor in den abessinischen Städten und Dörfern ein und feilschen darum in den Häusern.

Die Sklaverei stirbt zweifellos in Abessinien langsam aus und wird anderen wirtschaftlichen Systemen Platz machen. Sklavensklaven werden jetzt schon auf kaiserlichem Befehl als Freie geboren. Die alten abessinischen Sklaven selber haben aber in der Regel wenig Interesse an ihrer Freiheit. Sie werden ausnahmslos gut behandelt und gehören mehr oder weniger zur Familie.

Einige der kleinen Fürsten in den weiten Wildnissen des ostafrikanischen Hochlandes bis tief in den Sudan sind die Hauptverantwortlichen für Grausamkeiten und Gewalt. Sie unterhalten oft eine eigene Leibwache für die Sklavensklaven, die hier mit unvorstellbarer Erbarmungslosigkeit betrieben wird. Ihre mit Gewehren und Speeren bewaffneten Krieger umzingeln ganze Dörfer und stecken sie an. Wenn dann die erschrockenen Bewohner herauslaufen, werden die Alten und die sich wehrenden Männer abgeschossen, und die Ueberlebenden, einschließlich der Frauen und Kinder, zusammengetrieben und an die Küste gebracht. Tagelang marschiert die Kolonne in Ketten durch Urwald und Dschungeln, durch Steppen und Sumpfland auf Schleichwegen zur Küste, wo die — die nicht am Mele liegenblieben — (teilweise in Kaffeesäcken verpackt, um bei einer flüchtigen Kontrolle nicht aufzufallen) in Dhows und Sambuks verladen werden.

Zwei Jengnisse aus unseren Tagen

Viele Afrikareisende bezweifeln, daß es heute noch einen ausgedehnten Sklavenhandel gibt. Die alten Sklavenstrafen, die in hunderten von Jahren durch schwarze Füße getreten wurden, sind heute Autobuslinien. Der Sklavenhandel hat die modernen Verkehrswege erschlossen. Sie sind jetzt von der Polizei überwacht — und die Sklavensklaven von heute haben neue Wege finden müssen. Wege, die noch keines Weißen Fuß betreten hat. Sumpfige Fiebertrüben, dicke Urwälder, Dornbusch und geheime Vergypfade und von der Festschliege verseuchte Strecken verbergen die neuen Karawanenwege der Sklavensklaven. Hunderte stehen durch das Gallaland und den westlichen Teil des Sudans.

Max Gröhl, der deutsche Forscher, schreibt:

„Seit Stunden hatten wir uns durch die Dunkelheit des Urwaldes gekämpft in Dreck und Wasser. Wir waren kaum noch als menschliche Lebewesen zu erkennen, als wir auf einem Pfad, der in Wirklichkeit nur ein lumpyger Wasserlauf war, eine Prozedur erblickten, die von der besten Feder nicht beschrieben werden kann.“

Waren das noch Menschen? Man vermochte es kaum zu glauben!

Männer und Frauen, fast nackt aneinandergeschmiegt, hielten nackte Kinder an den Händen oder trugen sie in Bündeln auf dem Rücken. Sie schleppten sich durch den Schmutz und wurden wie Vieh angetrieben von ihren herzlosen Jägern.

Sklaven! Eine Sklavenkarawane im zwanzigsten Jahrhundert!

Kein Trugbild einer überhitzten Phantastie, sondern lebende Menschen, aus ihren zerstörten Häusern gerissen und einem ungewissen Schicksal entgegengetrieben, oft am Wege zusammenstinkend wie franke Tiere.

Wenn ich gekannt hätte, hätte ich die Sklavensklaven wie tolle Hunde zusammengeschossen. Stundenlang zog die Karawane vorüber. Es gibt keinen Regenschirm und kein wärmendes Feuer... hier und da schallt der Klang von Ketten durch die Dunkelheit...

Und der Bericht des Kapitäns eines Frachters: „Um die Dämmerung haben wir ein gutgebautes Segelboot vom afrikanischen Ufer bei Windstärke 5 über das Wasser jagen. Es schnitt unsere Route. Als wir nahekam, hörten wir schon herzerreißende Schreie. Der Laderaum war offen, wir sahen, daß er dichtgepackt war mit Negern, die auf langen Brettern saßen. Scheinbar waren ihre Füße angehängelt. Immer saßen 12 bis 14 in einer Reihe, und wir zählten fast 20 Reihen. Die meisten von ihnen waren seefrant. Wir kamen so nahe, daß wir den Schweiß auf ihren nackten Rücken glitzern sahen.“

Die arabischen Mannschaften sahen stumm und finstler zu uns auf. Vermutlich wußten sie, daß unsere Drahtlose unentwegt ihre Position über das Meer funkte.

In der fallenden Dunkelheit verschwand das schnellsegelnde Boot wie ein furchtbarer Traum.“

Ähnliche Berichte wird es noch lange geben. So lange, wie es Mohammedaner gibt.

Sieben Stunden zwischen Himmel und Erde

Auf einer Tiroler Schafalpe waren der Schafhirt und ein Holzknecht, nachdem sie lange Zeit miteinander ausgekommen waren, plötzlich in heftigen Streit geraten. Nach langem Hin und Her endete die Geschichte damit, daß der Knecht ins Tal wollte. Es gab aber keinen anderen Weg als den über eine primitive Seilbahnanlage. Der Knecht stieg also in einen der Schwebekästen dieser Seilbahn, die vom Schafhirten bedient werden mußte. Als Knecht und Kästen sich inmitten der Strecke im Tal befand, stopte der Hirte plötzlich die Anlage ab.

Vollkommen hilflos hing der Holzknecht zwischen Himmel und Erde über den Abgründen und blieb in dieser Lage sieben volle Stunden, bis am Abend der Schafhirt die Seilbahn doch wieder in Gang setzte, so daß der Knecht schließlich gitternd und halberfroren, aber auch voller Born im Tal anlangte. Er hat einen Prozeß gegen den Hirten angestrengt und ihn auch gewonnen.

Bauern prozessieren 333 Jahre lang

In der Nordostecke von Savoyen wurde jetzt nach 333 Jahren der Prozeß zweier bairischer Gemeinden um den Besitz eines Berges durch ein Schiedsgerichtsverfahren beendet. Der Prozeß entstand im Jahre 1608.

Damals gerieten sich die Gemeinden Beaufort und Les Chapelles wegen des Treichel-Berges in die Haare, der zwischen ihnen gelegen ist. Die Zeit verging, Napoleon kam und ging, ebenso die

Bourbonen, Napoleon III., die dritte Republik kam ans Ruder — der Prozeß schien ewig zu dauern. Nun ist es Antoine Borrel, dem Senator von Savoyen gelungen, die beiden dickköpfigen Prozeßgegner an den Verhandlungstisch zu bringen.

Mit sanftem Druck der Regierung wurde der Berg der Gemeinde Beaufort zugesprochen. Die Bauern au Les Chapelles, die auf dem Berggang ihre Wecker haben, müssen nach Beaufort Steuern entrichten, wofür jedoch Beaufort an Les Chapelles eine Entschädigung zahlt.

Bibelübersetzung in 34 Jahren

Nach 34jähriger ununterbrochener Arbeit hat jetzt ein Missionar die Bibel in die Mailu-Sprache übersetzt, die von einem primitiven volkreichen Stamm in Neuguinea gesprochen wird. Damit ist die Bibel von britischen Missionsgesellschaften in 707 fremde Sprachen übersetzt worden.

Das falsche Haus abgerissen

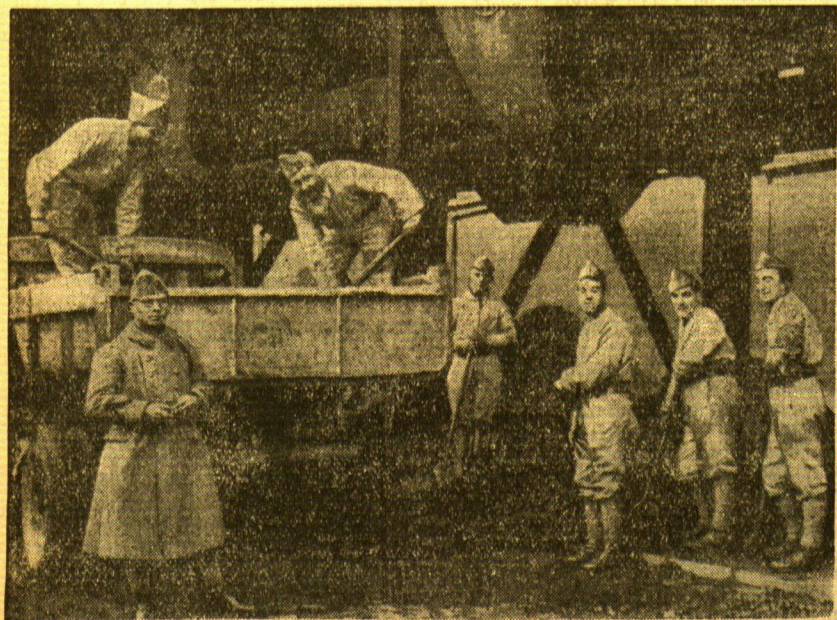
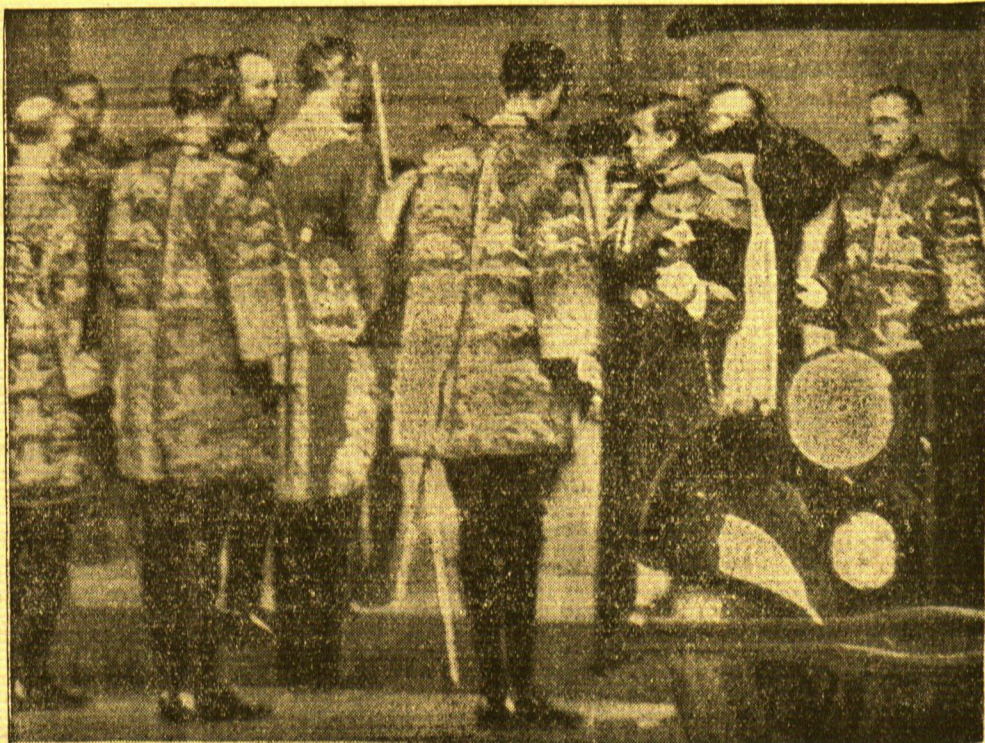
In Winnipeg (U.S.A.) entsandte eine Abbruchfirma einen Arbeitstrupp nach einer Strafe mit dem Auftrage, das Haus Nr. 38 abzureißen. Die Leute machten sich an die Arbeit und hatten bereits das Dach heruntergerissen, als der Eigentümer kam und mit Schreien die Verwüstung sah. Die Leute hatten das falsche Haus in Angriff genommen, denn 38 a sollte abgerissen werden.



König Eduard eröffnete das erste Parlament unter seiner Regierung

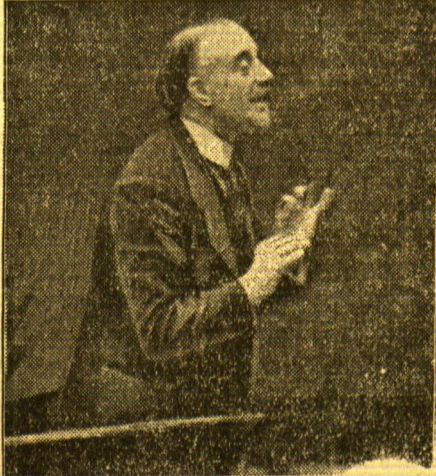
Mit großer Feierlichkeit eröffnete König Eduard VIII. am Dienstag die erste Parlamentsversammlung unter seiner Regierung. Wegen des regnerischen Wetters fiel der großartig geplante Staatsanzug aus. Dennoch war die Feierlichkeit mit ihrem überlieferten Zeremoniell außerordentlich eindrucksvoll. Unter rechtes Bild zeigt den König vor dem Parlamentsgebäude.

Links: Indische Fürsten bei der Parlamentseröffnung



Französische Truppen zum Schutz der Kohleverförgung eingesetzt

Infolge der gefährlichen Streikstimmung in Frankreich wurde jetzt die Versorgung der nordfranzösischen Fabriken mit Kohle unter militärischen Schutz gestellt. Hier sieht man französische Soldaten beim Kohletransport im Gebiet Roubaix-Tourcoing.



Vor einer großen Deutschlandreise des Londoner Philharmonischen Orchesters

Der bekannte englische Dirigent Sir Thomas Beecham wird mit dem von ihm gegründeten Orchester der Londoner Philharmoniker im Laufe des November eine Konzertreise durch Deutschland machen. Neben den künstlerischen Aufgaben dient diese Reise dem Kultur- und Austausch zwischen Deutschland und England und ist daher als ein wichtiger Faktor der deutsch-englischen Verständigung anzusehen.



Deutschlands Nationalspieler im Reichssportfeld

Zum Abschlusstraining für das Länderpiel gegen Italien, das am 15. XI. stattfindet, sind 20 deutsche Nationalspieler im Reichssportfeld an einem Gemeinschaftslager zusammengezogen worden, um hier den letzten Schliff für das große Treffen zu erhalten. Deutschlands Fußball„Tanonen“ beim Trainingslauf im Reichssportfeld; Fritz Seppan (in der Mitte) gibt das Tempo an.

*) Siehe „M. D.“ Nr. 260, 261, 262.

Angelsächsisch-Demokratie

Da, Berlin, 6. November.

Der jetzt mit überwältigender Mehrheit für vier Jahre wiedergewählte Präsident Roosevelt hat noch in seinen Wahlreden großen Wert darauf gelegt, einen scharfen Trennungsschnitt zwischen der Demokratie, deren Vorkämpfer in der Welt die Vereinigten Staaten seien, und anderen Regierungsformen zu ziehen. Dennoch kann man in der triumphalen Rückkehr des Mannes, der die gewöhnlich umstrittene und sehr autoritäre Politik des „New Deal“ unternommen hat, eine Auswirkung des modernen Führerproblems sehen, die gerade in Deutschland mit Interesse beobachtet wird. Offenbar haben die Bürger der Vereinigten Staaten trotz der scharfen kritischen Ausfälle des Republikaners Landon gegen Roosevelts wirtschafts- und sozialpolitische „Tyrannei“ es doch vorgezogen, das große Experiment weiterzuführen, statt durch einen Bruch in der allgemeinen Linie dem großen Unbekannten Tür und Tor zu öffnen. Der Staatsrechtler ist im übrigen die Ursache nichts Neues, daß die Stellung des Präsidenten in U.S.A. der eines Führers der Nation sehr viel näher kommt, als dies für die Staatspitze in der parlamentarischen Republik Frankreich, ja auch in der konstitutionellen Monarchie des Westens praktisch gilt. Freilich wissen die Staatsrechtler auch — und Herr Roosevelt hat es in den ersten vier Jahren seiner Amtszeit am eigenen Leib erfahren müssen — daß das Führerprinzip in U.S.A. auf Schritt und Tritt durchkreuzt wird von politischen, ja sogar juristischen Sonderrechten, die sich aus der Struktur dieses riesigen Bundesstaates und aus seiner eigenartigen, gegen zentrale Autorität besonders mißtrauischen Tradition ergeben. In Europa und besonders in Deutschland wünscht man, unbeschadet der schmerzlichen Rückwirkungen der Rooseveltschen Handelspolitik, unbeschadet auch mancher einseitigen Stellungnahme des Präsidenten in europäischen Fragen, daß Roosevelt mit dem Rückhalt seiner glänzenden Wiederwahl in den kommenden Jahren einen klaren, national und international legendären Kurs der amerikanischen Politik steuern möge.

Während der erste Mann der Vereinigten Staaten in seinem Lande auf das Ergebnis des Wahlganges der 50 Millionen wartete, fuhr in London König Eduard VIII. ins Haus der Lords, um zum ersten Mal mit feierlicher Thronrede das Parlament zu eröffnen. Es liegt auf der Hand, wie grundverschieden die gekrönte Demokratie des Britischen Reiches von der amerikanischen ist, aber die Führerfrage unserer Zeit wird auch hier unweigerlich gestellt. Die Krone als das Zeichen des Beharrens im Wechsel der Zeit und des Ausgleichs über der Parteien ist jedem Engländer, auch dem fortschrittlichsten Sozialisten — die Kommunisten allerdings ausgenommen — teuer. Nicht zuletzt, weil darin zugleich die Einheit eines Weltreiches zum Ausdruck kommt, wie dem König Eduard auch bereits die traditionelle Indienreise unmittelbar nach der Krönung im nächsten Frühjahr angekündigt hat. Wie aber verhält es sich mit der eigentlichen Führung der Staatsgeschäfte und ihrer konkreten Befolgung? Die Thronrede des Königs gab sehr ins Einzelne gehende Festlegungen internationaler und nationaler Natur, angefangen mit dem Satz, daß die Politik der königlichen britischen Regierung nach wie vor auf der Mithraspolitik im Völkerbund begründet bleibe. Unwillkürlich denkt man einen Augenblick an die aufsehenerregende Kundgebung des Königs der Belgier, der, ein konstitutioneller Fürst nach englischem Muster und ebenfalls ein Vertreter der jungen Generation, kürzlich die Außenpolitik seines Landes mit einem Schlag neu bestimmte. Doch alsbald spürt man den Unterschied zwischen dem kontinentalen Klima und den Gewohnheiten des Britischen Inselreiches, wenn man sieht, wie hinter dem Schirm der Thronrede alsbald der Streit der Parteien im Parlament neu auflebt. Herr Baldwin muß sich genau so mißsam gegen die Opposition wehren, als wenn die Linien der britischen Politik nur seiner eigenen und nicht auch der Meinung des Königs entsprächen. Außenminister Eden seinerseits hat die nicht gerade leichte Aufgabe, allgemeine Grundzüge, wie das Bekenntnis zum Völkerbund, in Einklang zu bringen mit den unmissverständlichen Realitäten. In Deutschland hat man aus dem Verlauf der Unterhansansprache über die Thronrede mit Vergnügen festgestellt, daß die Verstandensbereitschaft des deutschen Volkes mit dem englischen seitens des Kanals aufrichtig befreundet wird. Allerdings ist man in Berlin nicht in der Lage, das Entgegenkommen an England bis zur Verleugnung der einfachsten deutschen Lebensrechte zu treiben, wie sie in der Moskoff- und Kolontalfrage soeben erst von den Ministern Goerina und Dr. Goebbels wieder unterstrichen worden sind.

Sir Hoare über Diktatur und Klassenkampf

London, 6. November (Eita). Der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, sprach gestern Abend in London über die Frage der Diktatur. Er lehnte die Verfassungsform für England ab und wandte sich auch besonders gegen jede marxistisch-kommunistische Propaganda eines Klassenkampfes. Er erklärte, daß die Kräfte des Klassenkampfes nicht die geringste Aussicht hätten, Großbritannien und das Empire zu ergreifen. Die Bedingungen, die Marx und Lenin für den Klassenkampf gepredigt hätten, beständen für das Empire nicht. „Sollte irgendein Staat aber versuchen“, so sagte Sir Hoare wörtlich, „uns etwas dergleichen aufzuzwingen, so wird sich das ganze Volk ohne Rücksicht auf die Partei zur Verteidigung seiner alten Freiheit erheben.“

Von 614 Millionen auf sechs Milliarden gestiegen

Paris, 6. November (Eita). Die Kammer vertrat am Donnerstag Abend die Weiterberatung der Vorlage über die Reform der Gemeinde- und Departementfinanzen auf Freitag vormittag. Von der Aussprache verdient die Feststellung des Berichterstatters Erwähnung, daß die Ausgaben der Departements von 614 Millionen Francs im Jahre 1913 auf 4 1/2 Milliarden im Jahre 1929 und 6 Milliarden Francs in diesem Jahre gestiegen seien. Die Ausgaben der Gemeinden seien von 1,39 auf 19 Milliarden Francs gestiegen. Am Schluß der Donnerstag-Sitzung beschloß die Kammer auf Antrag des Abgeordneten Richard, an Präsident Roosevelt ein Glückwunschtelegramm zu richten.

10-Millionen-Stimmenmehrheit für Roosevelt

Der größte Sieg seit 1820 - 334 Demokraten gegen 89 Republikaner

Newyork, 6. November. (Eita.)

Nach den letzten Berechnungen hat Roosevelt 33 947 591 Stimmen, Landon 15 795 296 Stimmen erhalten. Die endgültige Aufstellung dürfte eine Stimmenmehrheit von 10 Millionen für Roosevelt aufzeigen.

Roosevelts Wahlsieg ist der größte Sieg eines Präsidentschaftskandidaten seit dem Jahre 1820. Damals erhielt James Monroe sämtliche Wahlmännerstimmen außer einer einzigen. Der eine Wahlmann stimmte lediglich aus dem Grunde gegen Monroe, um ihm nicht den gleichen Sieg wie dem ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten, Georg Washington, zu geben, der sämtliche Wahlmännerstimmen erhalten hatte.

Daß Roosevelts Sieg auch größtenteils ein Persönlichkeitswahlsieg ist, ergibt sich daraus, daß die republikanische Hochburg Vermont eine Roosevelt-Stimme Burg Vermont eine Roosevelt-Stimmenmehrheit gab, dagegen alle anderen republikanischen Kandidaten nur erwählte. Der kommunistische Gouverneurkandidat für Newyork, Robert Winor, erhielt nur 36 807 Stimmen. Die kommunistische Partei hat infolgedessen die gesetzlich vorgeschriebene Mindestzahl (50 000) nicht erreicht und darf sich daher an künftigen Wahlen nicht beteiligen. Bei den insgesamt 33 Gouverneurswahlen sind bisher 26 Demokraten gewählt worden, während in Vermont, New Hampshire und Süd-Dakota die republikanischen Kandidaten den Sieg davontrugen.

Newyork, 6. November. (Eita.)

Auf Grund der endgültigen Ergebnisse der Wahlen besteht das Unterhaus des Kongresses aus 334 Demokraten, 89 Republikanern, 7 Progressiven und 5 Vertretern der Landarbeiter. Der Bundesrat setzt sich zusammen aus 75 Demokraten, 17 Republikanern, einem Progressiven, einem Unabhängigen und zwei Vertretern der Landarbeiter.

Der „Dorfstrich in Schöneberg“

„Vorgänge völlig lokalen Charakters“

Erklärungen des Danziger Senats

Danzig, 6. November. Die Pressestelle des Senats teilt mit: „Die von den lokalen Vorgängen im Dorfc Schöneberg a. d. Weichsel betroffenen Personen, der Zimmerer Ernst Drowski, dessen Ehefrau Stefania Drowski, der Maurer Franz Olschewski, dessen Ehefrau Johanna Olschewski und der Bäckermeister Aloys Czapienski haben bei ihrer polizeilichen Vernehmung übereinstimmend erklärt, daß sie sich nicht zur polnischen Minderheit bekennen und gegenwärtige Behauptungen entfallen zu lassen, da sie sich vollkommen als Deutsche fühlen. Keine der genannten Personen gehört einer polnischen Organisation an. Czapienski ist Mitglied der NS-Hago bzw. der Danziger Arbeitsfront seit 1932, Olschewski ist Mitglied der NS-Hago und der NS-Kriegsopfer-Verorgung seit 1934. Auf Grund dieser protokolliert festgelegten und von den genannten Personen unterdrücklich bestätigten Meinungen muß festgestellt werden, daß keinerlei Veranlassung besteht, hier von planmäßigen Angriffen auf Danziger Staatsangehörige polnischer Nationalität und von Uebergriffen gegen die Rechte der polnischen Minderheit in Danzig zu sprechen, wie das seitens der polnischen Presse geschehen ist. Bei den Vorgängen handelt es sich, wie nunmehr eindeutig feststeht, um Vorgänge völlig lokalen Charakters.“

Polnische Interessen in Danzig

Deutschland für Klärung des Zwischenfalls
Da, Berlin, 6. November.
Ein Zwischenfall in dem Dorf Schöneberg bei Danzig, nämlich tätliche Auseinandersetzungen gegen

Der Massenmörder von Galatz verhaftet

In der Stadt Galatz wurde, wie kürzlich berichtet, ein Raubmord verübt, dem ein Bäckermeister, seine Frau und vier Gesellen zum Opfer fielen. Der Täter hatte seine Opfer mit Seltenwallerflaschen erschlagen und war dann geflüchtet. Der Polizei gelang es nun, gestern in Braila den Mörder in der Person eines Wäckerers zu verhaften. Der Täter, der schon einmal aus einem Gefängnis entfliehen war, leide ein volles Geständnis ab. Als die Polizei den Mörder nach Galatz brachte, mußte sie ihn vor einer tausendköpfigen Menge schützen, die ihn lynchen wollte.

Drei Kinder erstickt

In einem Dorf im Kreise Krakau waren drei Kinder eines Bauern im Alter von einhalb, drei und fünf Jahren von ihren Eltern in der Wohnung eingeschlossen worden. Während der Abwesenheit der Eltern vernünftigen sich die Kinder damit, Stroh, das in der Wiege des Kleinsten lag, am offenen Herdfeuer zu verbrennen. In wenigen Minuten war die ganze Bauernstube mit einem dicken Rauch erfüllt, und als die Mutter zurückkehrte, fand sie ihre drei Kinder erstickt vor.

Heiratschwindler erbeutet 40 000 Loty

Von Beamten der Kriminalinspektion des Berliner Polizeipräsidiums wurde ein seit langem gesuchter Heiratschwindler festgenommen. Es handelt sich um den 48 Jahre alten Friedrich Roggenkämper, der bereits zwölfmal vorbestraft ist. Roggenkämper hatte vor einiger Zeit ein Mädchen kennengelernt und ihm, obwohl er verheiratet war, die Ehe versprochen, als er erfuhr, daß sein Opfer ein Sparbuch über 40 000 Loty besaß. Er ließ sich von dem Mädchen das Sparbuch aushän-

Die demokratische Mehrheit im Unterhaus ist die größte irgendeiner Partei seit dem Jahre 1855 und im Senat seit 1880. Zahlenmäßig ist die demokratische Mehrheit in beiden Häusern des Kongresses die größte in der Geschichte des Landes.

Roosevelt will den Haushalt ausgleichen

Washington, 6. November. (Eita) Bei seiner Abfahrt vom Hydepark nach Washington teilte Roosevelt der ihm zum Abschied zuteilenden Menge mit, er lehne nach Washington zurück und wolle versuchen, den Haushalt auszugleichen, um dadurch den ersten Teil seines Wahlversprechens hinsichtlich des „New Deals“ zu verwirklichen. Am 17. November werde er nach dem Süden abreisen und erst kurz vor Weihnachten zurückkehren. Damit darf angenommen werden, daß Roosevelt nach Buenos Aires fahren werde, um dort am 1. Dezember die Panamerikanische Friedenskonferenz zu eröffnen.

Die Rekordwahl in U.S.A.

Der nunmehr beendete Präsidentschaftswahlkampf in U.S.A. zwischen Roosevelt und Landon hat in mehr als einer Hinsicht neue Rekorde ergeben. Vor allem wird er allgemein als der kostspieligste der amerikanischen Geschichte angesehen. Er hat, wie „United Press“ meldet, nach sehr vorläufigen Schätzungen den beiden Hauptparteien Ausgaben in Höhe von wenigstens zehn Millionen Dollar verursacht. Diesem „Kostenrekord“ steht eine ganze Menge anderer Rekorde gegenüber, die in dieser Wahlkampagne „erzielt“ worden sind. So dürfte der republikanische Kandidat Landon bis zum Wahltag auf seinen Wahlreisen eine Strecke zurückgelegt haben, die dem Äquatorumfang gleichkommt, und Roosevelt steht in dieser Hinsicht nur wenig nach. Vor acht Millionen Menschen — ein weiterer Rekord — haben Roosevelt und Landon Wahlreden gehalten, die Radiohörer nicht gerechnet, für deren Verarbeitung die Parteien für 2 Millionen Dollar Radiozeit „gekauft“ haben. Hunderttausende von Dollar wurden für den Druck von Propagandaliteratur ausgegeben, die aus mehreren Dutzend Millionen Flugzetteln,

Millionen von oft ziemlich dicken Broschüren und Hunderttausenden von Wahlplakaten besteht. Riesige Kosten verursachte auch die Herstellung Hunderttausender von Wahlzetteln im ganzen Lande, weiterhin Kauf oder Miete und Betrieb Hunderttausender von Lausprechern, die das Bundesgebiet von der kanadischen Grenze bis zum Golf von Mexiko und vom Atlantik bis zum Pazifik wochenlang ununterbrochen durchzogen haben, und schließlich die Miete von Parteiwahlbüros, die in manchen Fällen ganze Stockwerke der vornehmsten Hotels einnehmen. Hunderte von kleineren Nebenausgaben forderten von den Parteien aufsummiert weitere bedeutende Summen, die es wahrscheinlich machen, daß die genannte Kostenhöhe noch erheblich überschritten worden ist.

Gegen Abend des Wahltages nahm das Gedränge auf den Straßen in Newyork lebensgefährliche Formen an. Der Verkehr kam nahezu vollkommen zum Stillstand. Eine ungeheure Menschenmenge schob und drängte sich vor und rückwärts. Die Stimmung war beinahe so ausgelassen, wie in der Karnevalszeit in einigen europäischen Städten.

Trotz der ungeheuren Wählerregung liegen keine Nachrichten über größere Zusammenstöße vor. Abgesehen von einer Schieberei im Newyorker Regierungsviertel und kleineren Schlägereien in Chicago scheint die Wahl ruhig verlaufen zu sein. In Harlem allerdings fielen mehrere Schüsse, die eine Gruppe kommunistischer Regler auf Anhänger Roosevelts abgab. Ein Mann wurde getötet, mehrere verletzt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Der Andrang zu den Wahllokalen war bedeutend größer als vor vier Jahren. Auch das schlechte Wetter hielt die Wähler nicht ab. Im Mittelwesten wüteten schwere Schneestürme. Es herrschte strenge Kälte, während im Osten starke Regenfälle niedergingen. Trotzdem waren die Wahllokale und die äußerst komplizierten Wahlmaschinen belagert.

In Newyork enthält die Wahlmaschine 70 Karten mit den Namen der einzelnen Kandidaten (Präsident, Vizepräsident, Staatsgouverneur, Senatoren, Mitglieder des Repräsentantenhauses, Gemeindefunktionäre usw.). Betrüger, die ihre Hilfe Geuten anbieten, die sich mit dieser schwierigen Maschine nicht zurechtfinden, und die bei dieser Gelegenheit ihrem Kandidaten die Stimme zuschwenden, wurden in großer Zahl verhaftet.

Präsident Roosevelt genügte seiner Wahlpflicht in Hydepark im State Newyork, wo er ein Sommerhaus besitzt.

bern, ohne daß die Gefahr besteht, daß auf einer der beiden Seiten Vertreibungen eintreten. Das Mandat Polens inbezug auf Danzig ist rein außenpolitischer Art. Für die Ordnung der innerpolitischen Verhältnisse im Freistaat ist der Danziger Senat zuständig. Die Rechte Polens sind die gleichen wie die Rechte anderer Länder, nämlich darauf hinzuwirken, daß gleiche und verfassungsgemäße Behandlung gewährt wird. Die polnische Regierung ist also durchaus im Recht, wenn sie eine strenge und unparteiische Untersuchung des erwähnten Zwischenfalls fordert. Eine Revision des geltenden Rechts in der Richtung auf eine Erweiterung polnischer Zuständigkeit in innerdanziger Angelegenheiten wird jedoch dadurch nicht bedingt.

Die polnische Offenheit hat den deutsch-italienischen Gedankenanstausch mit lebhaftem Interesse und auch mit freundlicher Zustimmung begleitet. Die engen Beziehungen Deutschlands und Italiens zu Polen bieten Gewähr dafür, daß Polen über die Ausschüsse und den Vorgang der Westpaktverhandlungen laufend unterrichtet wird. Eine Teilnahme Polens an Verhandlungen, die lediglich die Lage an der deutschen Westgrenze zum Gegenstand haben, kommt nicht in Betracht. Das recht fröhliche auch aus der Thronrede des englischen Königs hervor, der ausdrücklich von Westpaktverhandlungen zu spricht. Was aber den Danziger Zwischenfall angeht, so hat Deutschland in den letzten zwei Jahren verschiedene Klagen über aktivistische Maßnahmen polnischer Stellen gegen Deutsche in den Westprovinzen des Landes zurückgestellt und damit einen Anspruch darauf erworben, daß auch Polen gegenüber einem so ausgesprochenen Einzelfall ruhiges Blut bewahrt.

Argentinischer Kreuzer beschließt nationale Flugzeuge?

Madrid, 6. November (Eita). Nach offiziellen Meldungen aus Alicante haben gestern früh zwei nationalistische Flugzeuge die Stadt Alicante bombardiert. Aus den Flugzeugen wurden einige große Torpedobomben abgeworfen, die im Hafen bedeutenden Schaden angerichtet haben. Einige Bomben fielen auch in die Nähe des argentinischen Kreuzers „25 De Mayo“, welcher eine Beschießung der Flugzeuge vornahm. Den gleichen Nachrichten zufolge haben Reiterungsstolbaten in der Nähe von Madrid fünf Flugzeuge der Nationalisten abgeschossen.

Acht rote Flugzeuge abgeschossen

Talavera de la Reina, 6. November. (Eita). Am Donnerstag vormittag fanden zwischen Madrid, Getafe und Alcorcon schwere Luftkämpfe statt, in deren Verlauf es den Nationalisten gelang, sieben rote Jagdflugzeuge sowie ein rotes Bombenflugzeug abzuschießen.

Vier Anarchisten im Kabinett Caballero

Salamanca, 5. November (Eita). Varga Caballero hat eine Umbildung der sogenannten Madrider Regierung vorgenommen und vier Vertreter der Anarcho-Syndikalisten in sein Kabinett aufgenommen. Del Bado und Prieto gehören auch dem neuen Kabinett Varga Caballeros an. Weiter wurde ein sogenanntes Presse- und Propagandaministerium und ein Mobilisierungsmilitärministerium gebildet.

Der Bürgermeister von Versailles fordert

Paris, 6. November (Eita). Das Mitglied des Senats, Henry Raye, der Bürgermeister von Versailles ist, hat gestern dem Senat den Entwurf einer Entschlüsselung übergeben, in dem vorgeschlagen wird, daß Frankreich sich von dem Pakt mit Sowjetrußland löst, oder daß der Pakt von neuem durchgesehen wird. Der Senator fordert, daß sein Vorschlag so schnell wie möglich beraten wird.

digen, um das Geld angeblich in Polen kassiert zu machen. Einige Tage später schrieb er ihr aus Oberschlesien, daß das Sparbuch inzwischen wertlos geworden sei. Außerdem besaß er die Dreizehntigkeit, sein Opfer um Ueberzahlung weiterer 100 Mark zu ersuchen.

Mariechen „in Fahrt“

Eine junge hübsche Pragerin mit dem Vornamen Mariechen, die starken Eindruck auf die Männer machte, beschloß ihre Anziehungskraft zu benutzen, um sich ohne Arbeit ein behagliches und luxuriöses Leben zu verschaffen. Sie verwendete ihre Ersparnisse für die Anschaffung einer feudalen Reiseausrüstung und fuhr 1. Klasse nach Preshburg. Schon die erste Fahrt brachte ihr Erfolg. Ein schwärmerischer junger Mann machte ihr im Abteil eine Liebeserklärung und schenkte ihr einen kostbaren Ring.

Nach diesem guten Anfang pendelte Mariechen jeden Tag zwischen Prag und Preshburg hin und her, wobei sie ihr Augenmerk auf solide, wohlhabende aussehende Geschäftsleute richtete, die sie nach kurzer Zeit so zu bezauberte, daß sie ihr ihre Adressen angab und ein Rendezvous mit ihr verabredete. Die Sache endete freilich damit, daß Mariechen von ihren Opfern erhebliche Beträge mit der Drohung erpreßte, die Frauen ihrer Arbeiter zu verhandeln. Das ging monatelang auf, bis jetzt ein Mann dem Erpressungsbrief der Polizei übergab. Die Bahnpolizei verhaftete Mariechen, als sie gerade im Begriff war, eine neue Bekanntschaft im Zuge anzuknüpfen.

Wer spricht am schnellsten?

In Cleveland (Ohio) fand das Ausscheidungsrennen um den Preis für die am schnellsten sprechende Frau statt, an dem 40 Bewerberinnen teilnahmen, die je eine Viertelstunde ihre männlichen Schiedsrichter mit einer vollen Sada überhäuteten.

Schmeling-Braddock im Juni 1937

Der Weltmeister hat eine Kaution von 5000 Dollar hinterlegen müssen

Die New Yorker Boxing Commission hat Jimmy Braddock zur Hinterlegung einer Kaution von 5000 Dollar gezwungen und dem Weltmeister auferlegt, sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Damit scheint jetzt auch der Chairman der „New York State Athletic Commission“, John F. Pheasant, der Briadegeneral der New Yorker Nationalgarde, ein Nachwort gesprochen und den Titelhalter festgenagelt zu haben. Wenn erfahrungsgemäß dem endgültigen Zustandekommen der Weltmeisterschaft Schmeling-Braddock auch noch mancherlei im Wege stehen kann, sollten diese Nachrichten doch geeignet sein, einen Teil von den schweren Bedenken zu zerstreuen, die nach der einmal erfolgten Abiegung dieses fest abgeschlossenen Kampfes in Deutschland entstanden sind.

Damit finden auch die Neukurgen ihre volle Bestätigung, die Schmeling nach seiner Rückkehr aus den Vereinigten Staaten im In- und Ausland über den auf den 3. Juni 1937 im New Yorker Garden Bowl abgeschlossenen Kampf mit Braddock um die Weltmeisterschaft getan hat. Ein Berliner Journalist benutzte Schmeling's letzten Aufenthalt in Hamburg, um mit dem ehemaligen Weltmeister darüber zu sprechen, und bekam auch aus seinem Munde eine volle Bestätigung des unterzeichneten Kontraktabschlusses:

„Der Kampf mit Braddock kommt bestimmt

im Juni nächsten Jahres in New York zustande. Die staatliche Kommission von New York wird ihr Wort halten und den Weltmeister zwingen, gegen mich anzutreten. Ich habe übrigens gleich nach meinem Wiedereintreffen in Deutschland allen eindeutig erklärt, daß ich den Vertrag mit Braddock fest auf den 3. Juni abgeschlossen habe. Aber damals wollte mir dies keiner glauben.“

Wann Schmeling nach Amerika fahren wird, steht natürlich noch nicht fest. Da ihm aber schon einmal die „Sonne von New York“ über mitgespielt hat, wird er rechtzeitig die Ueberfahrt antreten. Es besteht auch die Möglichkeit, daß er sich auf einer Schaufahrt an die klimatischen Verhältnisse gewöhnen kann, die im Juni für einen Europäer viel ausmachen.

Deutschlands Fußballer gegen Italien

Früher als erwartet hat das Fachamt Fußball die deutsche Mannschaft zum Länderkampf gegen Italien herausgegeben. Es sind die gleichen Spieler berücksichtigt worden, die am 14. Oktober in Glasgow Schottland einen großen Kampf lieferten. Deutschland nimmt den Kampf gegen den Weltmeister mit der folgenden Mannschaft auf: Jakob (Zahn Regensburg) — Wägenberg (Me-

mannia Nachen), Munkert (1. FC Nürnberg) — Janes (Fortuna Düsseldorf), Goldbrunner (Bayern München), Kibinger (Schweinfurt 05) — Elbern (Weuel 06), Gellesch (Schalke 04), Siffing (S.V. Waldhof), Szepan (Schalke 04), Urban (Schalke 04).
Trag: Buchloh (S.V. Spelthor).

Heuser wird Punktsieger über Hough

Der schlagstarke deutsche Halbschwergewichtsboxer Adolf Heuser stand in Berlin dem Engländer Frank Hough gegenüber. Der Kampf ging unerwartet über die vollen angelegten zehn Runden. Wohl die meisten Zuschauer hatten abermals einen schnellen Sieg des Deutschen erwartet, aber es ist unmöglich, daß Heuser an jedem Kampfabend jedesmal durch k.o. siegt. Zudem zeigte sich der Engländer, der schon in seinem letzten Kampf gegen Leonhard Marohn angenehm auffiel, als ein ausgezeichneter und schwer zu bezogender Gegner. Heuser gewann verdient nach Punkten, aber er hat selten so einen schweren Gegner gefunden wie hier. Zudem gelang es dem Engländer noch, mit einer scharfen Rechten Heusers linkes Auge in der ersten Runde anzuschlagen, sodaß der Kampfesitzer des Rheinländers schon leicht gestoppt war. War in den folgenden Runden dann Heuser stets der Bessere, so gelang es ihm noch nur einmal, den Engländer anzuschlagen. In der 4. Runde erwischte er ihn an den Seilen, zu Boden ging der Gast jedoch nicht. Mit der Länge der Strecke ließ Heuser etwas nach und mußte auch zwei Runden abgeben. Zum Schluß war der Bonner jedoch wieder da und stellte seinen einwandfreien Punktsieg sicher. Vor den Rahmenkämpfen sind die Punktflüge der

deutschen Schwergewichtler Klein über den Franzosen Alf Sauvage und Dower über Robinson zu erwähnen.



Hough-England, der Gegner Heusers

Ihre am 4. Novbr. 1936 in Hannover stattgefundene Vermählung zeigen hiermit an

Tierarzt Adolf Steffen u. Frau Ilse

geb. Meyer

Langensalza, den 4. November 1936
Kaiserstr. 19

Edith Obermeyer
Kurt Gregoschies

Verlobte

Memel, den 5. November 1936

Zur Sütte

Hotel und Familienrestaurant

Tägl. Stimmungstabelle

Kompl. Futterlochen zum Anzug passend

Vit 24.—, 22.—, 19.50, 16.50

Anzugstoffe, große Auswahl!

E. Millner Fleischbänkenstr. 2

Verlangen Sie nur den unschädlichen Coffeinfreien

Siegfried-Kaffee

Geschmack und Aroma unübertroffen

Stets frisch gebrannt

100 gr Paket Lit 1.80
200 gr Paket Lit 3.50

Braugerste

nur gute Qualität, geruchfrei und keimfähig, kaut

Memeler Aktien-Brauerei
Memel, Telefon 4149

Leberseker(in)

gesucht in italienisch-deutsch und italienisch-litauisch. Schriftliche Meldung erbeten (5767)

Hotel Baltischer Hof
Zimmer 32

Wir suchen Bezirksvertreter(innen) zum Vertrieb eines neuen, nützlichen u. patentgeschützten Massenartikels (Verkaufspreis 55 Cent u. 1.— Utas) gegen Fixum u. Provision. Kenntnis beider Landessprachen Hauptbedingung. Schriftl. Bewerb. mit Angaben der bisherigen Tätigkeit u. 1664 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erbeten.

Miets-Verträge

hält vorrätig

F. W. Siebert Memeler Dampfboot

Capitol tägl. 5 u. 8 1/2

Der neue deutschsprachige Grossfilm

Kameliendame

n. d. Roman v. Alex. Dumas, Sohn

Dazu Dick u. Do! in dem neuen deutschspr. Grossfilm

Wir sind vom schottischen Infanterie-Regiment

Stahlblechplomben

in allen Größen liefert prompt und billig

L. Glasburgas, Blechplombenfabrik, Kaunas, Ukm. pl. 12, Telefon Nr. 24115
Berl. Sie bem. Offerte

Enten, Hühner

steiert verarbeitete, Bontorio daselbe. täglich (5766)

Markthalle Weichert.

Auto-Vermietungen

Anru 4414

Zwei 7-Eig.-Amoul. E. Heldrich

Vord. Wallstr. 4

Autovermietung (7- und 5-Eiger) Froese

Kleine Sandstraße 6
Tel. 3846

Unterricht

Dame wünscht arabischen, schnell-erb. litauischen Unterricht

Schriftl. Angeb. unt. 1659 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Verkäufe

Selt. Gelegenheitskauf

Deutz Dieselmotor 18 PS, für Industrie und Landwirtschaft verkauft (5762)

M. Polseka
Vibauer Straße 4.

Ein fast neuer Berliner-Pelz preiswert zu verkaufen. Zu erfragen an den Schallern d. Blattes.

Heiraten

Oberinspektor 37 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer häusl. Besitzerin m. Vermög., Witwe nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat

Niederung bevorzugt. Ernstgemeinte u. Schritten unter 1662 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erb.

Kaufgesuche

Gebr., gut erhaltener Kinderwagen sofort zu kaufen gesucht. Zutritt. unt. 1668 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Ist Ihnen etwas im Wege?

will heißen: Besitzen Sie etwas Ueberflüssiges?

Eine Klein-Anzeige im „Memeler Dampfboot“ befreit Sie davon und bringt Ihnen obendrein noch Geld

1gebr. Wechselstrom-Gleichrichter „Protos“, (Helm-Leder, folgt zu kauf. gesucht. Zutritt. unt. 1657 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Stellen-Angebote

Einen tüchtigen Bauhelfer stellt ein Dorwensky Schlossermester

Bommels - Witte 95.

Christlicher (5768) Kaufbursche kann sich melden

Bäckerei Schwancenstr. 18.

Verkäufe

Gut möbl. Zimmer zum 15. 11. wird gesucht. Zutritt. unt. 1641 a. d. Abfertigungsstelle dieses Bl.

Anfängerin

mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine für ein heiliges Engros-Geschäft von sofort gesucht. Zutritt. unt. 1663 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Aufwärtlerin

gesucht. (5746) Dressler, Bf. Bf.

Vermietungen

3-Zimmer-Wohn. ab 1. 12. zu vermiet. Zu erfragen bei Bruwelatis Altenberg - Straße 9.

5-Zimmerwohnung

Marktl., auch als Bürogeeig., zu verm. Gefl. Anträgen unter 1665 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

Kammer-Lichtspiele

Freitag und folgende Tage Anfang 5 und 8 1/4 Uhr

Ein neuer Lustspielserfolg

Engel

MIT KLEINEN FEHLERN

Regie: Carl Boese
Musik: Will Meisel

Mit der großen Besetzung:

Charlott Dauder
R. A. Roberts
Adele Sandrock, Jack Trevor, Grete Weiser, Kurt Vespermann.

Die Presse lobt: Ein neuer Grosseffolg aus Carl Boeses Lustspiel-Meisterklasse / ein Film ohne Fehler / ein launiger, kurzweiliger Film zum Gesundlachen.

Lit. Chronik / Beiprogramm

Apollo

Täglich 5 und 8 1/4 Uhr

Konfetti

das Großlustspiel mit Slezak, Moser, Romanowski

Lit. Chronik / Beiprogramm

Sonabend 2 1/4 Uhr
Sonntag billige Volkspreise

Skandal um die Piedermaus

de Kowa, Andergast, Sandrock

Lit. Chronik / Beiprogramm

Sonabend 2 1/4 Uhr
Sonntag billige Volkspreise

Kinder 50 Cent

im Sonnenschein

Kiepara, Friedl Czepa

Lit. Chronik / Beiprogramm

Werbung nützt auch dem Handwerk!

3 Handwerks-Werbemonate des Memeler Dampfboots

Oktober-Dezember 1936

Wir gewähren, um dem Handwerk die Vorteile einer planmäßigen Werbung darzutun, auf alle werbenden Anzeigen selbständiger Handwerker einen Ausnahme-Rabatt von

Siera-Radio 1937

Höchster Wert bei billigstem Preis!

Das bieten Ihnen die Apparate der Siera-Produktion 1937

Litas 450.—, 600.— u. 750.—

PHONO-FUNK G. m. b. H.

Börsenstrasse 7 Memel Telefon 4751

Das Fachgeschäft der guten Markenfabrikate

3g. memelländischer Beamter sucht ab 15. 11. 1936 sep. möbl. Zimmer mit Pension. Zutritt. unt. 1666 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

„Drucken“ u. Drucken ist zweierlei!

Wir pflegen seit jeher den guten, soliden, dabei auch höchsten Anforderungen entsprechenden Druck.

Skizzen und Entwürfe bereitwilligst und unverbindlich.

F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

50%